

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 48 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Pf.; im Textteil die 33 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Pf. Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM mit Aufträgen: einzelne Nummer 10 Pf. Gemeinde-Verbands-Kontokonto Nr. 3 Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403 Postfachkonto Dresden 125 48

Nr. 65

Montag, am 18. März 1935

101. Jahrgang

Oertliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Ein rechter Frühlingstag war der gestrige Sonntag. Noch rollten eine Menge Autos mit Sportgerät beladener Fahrer über den Berg, wo an den Hängen des Kahlebergs lebhafter Verkehr herrschte, bei uns aber lagen nur noch kümmerliche Schneereise, und auf den Straßen und Wegen erging sich jung und alt beim Sonntagsspaziergang. Des schönen Wetter lockte ins Freie; beim Gehen wurde der Sommermantel schon zu warm. In den Gärten, an den Wochenendhäusern wurde schon fleißig gearbeitet. Der Verkehr nach der Talperre, die noch ganz unter einem Eispanzer liegt, war ziemlich lebhaft. Bis zum Abend hielt der Sonnenschein an, heute freilich ist der Himmel wolkenverhangen, auch Regen gab es schon. Ein warmer Regen aber wird bald die Knospen an den Bäumen zum Ausbrechen bringen. Frühling wird dann wieder und noch schöner ist dann ein warmer Frühlingstag.

Dippoldiswalde. Kirchenkonzert. Anlässlich des 250. Geburtstages Georg Friedrich Händels (* 23. 2. 1685 in Halle a. d. S.) und Johann Sebastian Bachs (* 21. 3. 1685 in Eisenach) veranstaltete Kantor Bernau am gestrigen Sonntagabend in der Stadtkirche vom Altarplatz aus ein Kirchenkonzert. Mitwirkende waren: Hanna Köpfer, Niedersiedlich (Sopran), Margarethe Schneider, Reinhardtsgemma (Alt), Richard Hesse, Dippoldiswalde (Tenor), Otto-Karl Jinnert, Dresden (Bass), Georg Heibig, Reichardt (Begleitung), der Freiwillige Kirchenchor Dippoldiswalde und Kurt Bernau (Orgel und Leitung). Die Vortragsfolge bot im 1. Teile Werke von Händel, dem Komponisten angeordnete Oratorien (Messias, Samson, „Judas Makkabäus“, „Joseph“), Passionen und Orgelkonzerte, vieler Opern- und Kammermusik. Der 2. Teil enthielt Werke von Bach, dem Meister der kontrapunktisch imitatorischen und Vater der modernen barocken Musik, dem Cantor cantorum, mit seinen Hauptwerken: Kantaten, Matthäus- und Johannispassion, H-Moll- u. a. Messen, Weihnachtsoratorium, Orgel- und Klavierwerke („Kunst der Fuge“) und Sonaten. Eine geschickt angepaßte Auslese wurde zu Gehör gebracht. Eingangs spielte meisterhaft Kantor Bernau das Orgelkonzert: Konzert in g-moll, Satz 1 und 2. Dann sang Otto-Karl Jinnert das Vokalstück: „Dein Heldenamt war einst mein Sang“ mit großem, kultivierten Ton, mit umfangreicher, ausdrucksvoller Stimme und bestem Vortrag. Im fünftimmigen gemischten Chor: „Herr, auf dich steht mein Hoffen“ zeigte sich der Freiwillige Kirchenchor auf bedeutender Höhe. Otto-Karl Jinnert beendete im Vokalstück: „Dank sei dir, Herr!“ den 1. Teil in vorzüglicher Weise, gleichzeitig dem Sonntag Reminiscere und der Händel-Ehrung ein entsprechendes Sprüche gebend. Mit Bachs Orgelkonzert: Toccata in F-Dur leitete Kantor Bernau den 2. Teil ein und erwiderte sich auch hier wieder als Meister der hebräer Kunst. Bachs Kantate: „Freue dich, erlöste Schar!“ für gemischten Chor und Soli bildete den Höhepunkt dieses Kirchenkonzertes. Es war eine Glanzleistung unseres Freiwilligen Kirchenchores, dessen wochenlange, mühselige Uebungen zu dem erhofften Erfolge geführt haben. Die Solopartien hatten übernommen Hanna Köpfer, Margarethe Schneider, Richard Hesse und Otto-Karl Jinnert. Georg Heibig spielte die Begleitung zuverlässig und mit Geschick. Mit dieser Kantate fand das Kirchenkonzert seinen Abschluß und war eine würdige Ehrung J. S. Bachs anlässlich seines 250. Geburtstages. Die Gemeinde wird ihrem tüchtigen Kantor und allen Mitwirkenden sicher viel Dank wissen für dieses schöne, erhebende Kirchenkonzert. — Der Besuch war recht gut, hätte aber noch besser sein können, zumal auch ein etwaiger Ueberfluß für das Winterhilfswerk bestimmt war.

Dippoldiswalde. Am Sonntag nach dem 18. März findet regelmäßig die Auslosung der Erträge des Reichs-Stiftungsgebers statt. In diesem Jahre waren Fräulein Gertrud Schulze, Käthe Lohmeit und Gertrud Florian die glücklichen Gewinner eines Betrags von je 300 RM. Ausgejahrt wird der Betrag bekanntlich erst bei der Vertheilung.

— In das Güterrechtsregister des Amtsgerichts ist eingetragen worden, daß die Verwaltung und Nutzung des Bädere Ernst Bruno Klemm in Eifersdorf an dem Vermögen seiner Ehefrau Anna Olga geb. Hauptvogel durch Ehevertrag ausgeschlossen worden ist.

Hohheitszeichen des Reiches wird umgestaltet. Der Reichsjustizminister weist in einem Erlaß an die deutschen Justizbehörden darauf hin, daß vom 1. April 1935 ab die Landesjustizbehörden zu den Reichsbehörden zählen, und daß für die Reichsbehörden die Führung der Hohheitszeichen des Reiches, insbesondere in den Dienstflaggen und Dienstkleidern, vorgeschrieben ist. „Weidmann sei ich“, so sagt der Minister, „dabei ab, die Anschaffung solcher Stücke anzuordnen, weil gegenwärtig erwoogen wird, dem Hohheitszeichen des Reiches eine andere Gestaltung zu geben“. Der Minister ordnet für den Uebergang an, daß die Beflaggung der Gebäude wie bisher mit der schwarz-weiß-roten Flagge (ohne Hohheitszeichen) und der Hakenkreuzflagge zu erfolgen hat. An erster Stelle ist die Hakenkreuzflagge zu setzen. Die Justizbehörden und -beamten haben ihre jetzigen Dienstflaggen und -stempel einstweilen weiterzuführen.

Dippoldiswalde. Auf dem Kirchplatz brach vor dem Gasthaus „zum Amtshof“, nicht weit von der Einmündung der Kirchgasse gestern nachmittag gegen 2 Uhr plötzlich der Erdboden ein und es tat sich ein mannshohes Loch auf. Glücklicherweise kam niemand zu Schaden. Kurz vorher hatte dort noch ein größerer Kraftwagen gehalten. Die Untersuchung ergab, daß es sich um einen Gang handelt, der später als Schuteis gebildet haben mag. Unten im Gang tat sich nochmals ein Loch von über 1 Meter Tiefe auf. Große Quadersteine bekunden, daß Gang und weiterer Schacht damit abgedeckt worden sind. Weichender Frost und Verkehr haben die Ursache zum Einbruch gegeben. Alte Bergwerke sollen ausweisen, daß es sich um einen Gang handelt, der von der Wassergasse her nach dem Schloß zieht. Man kann

Deutschlands Ehre wiederhergestellt!

Verfallener Ketten sind gefallen — Wiedergeburt der deutschen Armee Allgemeine Wehrpflicht!

Der Führer hat seinen Krankheitsurlaub unterbrochen und ist nach Berlin zurückgekehrt. Er hat im Verlaufe des Freitagabends noch eine Reihe von Herren aus dem Reichskabinett zu sich gebeten, um die internationale Lage zu besprechen. In Verfolg dieser Unterredungen wurde für Sonntagabendmittag um 1 Uhr ein Ministerrat zusammenberufen. In diesem Ministerrat sind ein Aufruf und ein Geheiß über die Wehrmacht beschlossen worden, das von weittragender Bedeutung ist.

Die Reichsregierung hat folgendes Geheiß beschlossen, das hiermit verkündet wird:

§ 1. Der Dienst in der Wehrmacht erfolgt auf der Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht.

§ 2. Das deutsche Friedensheer einschließlich der in 12 Korps-Commandos und 36 Divisionen.

§ 3. Die ergänzenden Geheiß zur Regelung der allgemeinen Wehrpflicht sind durch den Reichswehrminister alsbald vorzulegen.

Berlin, 16. März 1935.

Das Geheiß ist vom Führer und sämtlichen Mitgliedern des Reichskabinetts unterschrieben worden.

Der Eindruck, den die Proklamation auf die Mitglieder des Reichskabinetts gemacht hat, als der Führer und Reichskanzler sie zur Kenntnis gab, war groß. Die Mitglieder des Kabinetts erhoben sich spontan von ihren Plätzen, und der Reichswehrminister, Generaloberst von Blomberg, brachte ein dreifaches Heil auf den Führer aus, verbunden mit einem Gelübnis der weiteren unerschütterlichen Treue und Verbundenheit.

Die gleiche Begeisterung herrscht auch im deutschen Volke. Gleichzeitig mit der Betonung der Freude und der

Glückseligkeit über die Wahrung der deutschen Sicherheit durch die nunmehr beschlossene Ausrüstung weiß das deutsche Volk sich eins mit seinem Führer in dem klaren Bekenntnis zum Frieden.

Mit der Proklamation und dem dazugehörigen Geheiß ist ein entscheidender Vorgang in der deutschen Geschichte erfolgt: nämlich die erste große Liquidationsmaßnahme des Verfallener Diktats, durch die die weitaus größte Schande dieses Vertrages endgültig gelöscht worden ist.

An das deutsche Volk!

Reichsminister Dr. Goebbels gab der Presse die folgende Erklärung der Reichsregierung mit anschließendem Befehlsgehalt bekannt:

„Als im November 1918 das deutsche Volk — vertrauensvoll auf die in den 14 Punkten Wilsons gegebenen Zusicherungen — nach viereinhalbjährigem ruhmvollem Widerstand in einem Kriege, dessen Ausbruch es nie gewollt hatte, die Waffen streckte, glaubte es, nicht nur der gequälten Menschheit, sondern auch einer großen Idee an sich einen Dienst erwiesen zu haben. Selbst am schwersten Leidenden unter den Folgen dieses wahnwitzigen Kampfes, griffen die Millionen unseres Volkes gläubig nach dem Gedanken einer Neugestaltung der Völkerverbindungen, die durch die Abschaffung der Geheimnisse diplomatischer Kabinettspolitik erleichtert werden sollte. Die geschichtlich härtesten Folgen einer Niederlage erschienen vielen Deutschen damit geradezu als notwendige Opfer, um einmal für immer die Welt von ähnlichen Schrecknissen zu erlösen.“

Die Idee des Völkerbundes hat vielleicht in keiner Nation eine heißere Zustimmung erweckt als in der von allem irdischen Glück verlassenen deutschen. Nur so war es verständlich, daß die in manchem geradezu sinnlosen Bedingungen der Fortführung jeder Wehrovoraussetzung und Wehrmöglichkeit im deutschen Volke nicht nur angenommen, sondern von ihm auch erfüllt worden sind. Das deutsche Volk

jedoch kaum glauben, daß ein solch langer Gang jemals in so geringer Tiefe angelegt wurde.

Schmiedeberg. Daß in letzter Minute noch eine Trauung wieder abgefaßt werden mußte, weil der Bräutigam auf dem Standesamte „Nein“ gesagt hatte, war bis jetzt hier noch nicht vorgekommen, ist aber nun geschehen. Da auf die standesamtliche Eheschließung gleich die kirchliche Trauung folgen sollte, warteten die Hochzeitsgäste in der Kirche auf das Brautpaar vergebens. Statt dessen kam der Brautvater in großer Bestürzung, um die Feier abzusagen.

Schmiedeberg. Am Freitagabend wurden in der Schulturnhalle, abermals Kriegs-Ehrenkreuze an 43 Frontkämpfer, 19 Kriegsteilnehmer und 20 Kriegshinterbliebene durch Bürgermeister Borthel verteilt.

Glashütte. Im Zuge einer Neuordnung im sächsischen Schulwesen werden voraussichtlich schon zu Ostern die Volksschullehrer Arno Walther, Otto Schwente und Salomo verlegt.

Glashütte. Nach Auflösung der hiesigen Innung sind die Uhrmacher und Feinmechaniker den entsprechenden Innungen in Dresden zugeteilt worden.

Glashütte. Aufgeboten wurde der Verwaltungspraktikant Bruno Gerhard Schmieder mit der Erziehungsgehilfin Minna Hildegard Klemm, beide jetzt in Waldheim.

Stolpen. Die Stadtverwaltung bewilligte als Ehrengeld für 25-jährige ununterbrochene treue Dienstzeit bei der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr in anerkannter Weise eine Spartaftensbüchse mit 50 RM. Einlage. Dieser Befehl soll eine Anerkennung für den uneigennütigen Dienst der langjährigen Feuerwehrleute sein. — Der Verwaltungsrat der hiesigen Spartaftensbüchse hat beschlossen bei der Geburt jedes vierten

und weiteren Kindes in einer Familie den Kindern als erstes Geburtstagsgeschenk ein Spartaftensbuch mit einer Einlage von 25 RM. zu überreichen.

Waldheim. Vermutlich infolge Vergaserbrandes hatte das Personenauto eines Dresdenerbesizers während der Fahrt Feuer gefangen. Im Nu schlugen hohe Flammen aus dem Wagen, der augenblicklich in ein Flammenmeer gehüllt war. Die beiden Insassen sprangen aus dem brennenden Wagen und konnten ihr Leben retten.

Hohenstein-E. In Gersdorf wollte dieser Tage eine Frau Bohnerwachs herstellen. Durch unvorsichtigen Umgang mit dem dazu notwendigen Benzin kam dieses zur Explosion, wobei die Frau an Armen und Beinen schwere Verbrennungen erlitt. Sie mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Vanhen. Am Freitagabend drang in Brösa ein noch unbekannter Einbrecher in das Bürgermeisteramt ein, durchwühlte in mehreren Zimmern die Behältnisse und gelangte schließlich in das Schlafzimmer der beiden Kinder des Bürgermeisters. Er leuchtete den Kindern mit einer Taschenlampe ins Gesicht, mußte aber schließlich die Flucht ergreifen, da die Kinder sich energisch zur Wehr setzten. Dem Einbrecher gelang es, mit Hilfe eines Fahrradtes zu entkommen. Er hat nur geringe Beute gemacht.

Wetter für morgen:

(Mitteilung des Reichswetterdienstes: Ausgabest. Dresden) Oerlich Morgennebel, tagsüber zeitweise heiter, vorwiegend trocken und etwas milder als am Vortage. Schwache Luftbewegung.

und insonderheit keine damaligen Regierungen waren überzeugt, daß durch die Erfüllung der im Verfallener Vertrag vorgeschriebenen Entwaffnungsbestimmungen entsprechend der Verzögerung dieses Vertrages der Beginn einer internationalen allgemeinen Abrüstung eingeleitet und garantiert sein würde. Denn nur in einer solchen zweiseitigen Erfüllung dieser gestellten Aufgabe des Vertrages konnte die moralische und vernünftige Berechtigung für eine Forderung liegen, die einseitig auferlegt und durchgeführt zu einer ewigen Diskriminierung und damit Minderwertigkeitserklärung einer großen Nation werden mußte. Damit aber konnte ein solcher Friedensvertrag niemals die Voraussetzung für eine wahrhafte innere Ausöhnung der Völker und einer dadurch herbeigeführten Befriedung der Welt, sondern nur für die Aufrichtung eines ewig weiterzulebenden Hoffens sein.

Deutschland hat abgerüstet

Deutschland hat die ihm auferlegten Abrüstungsverpflichtungen nach den Feststellungen der Internationalen Kontroll-Kommission erfüllt. Folgendes waren die von dieser Kommission bestätigten Arbeiten der Zerstörung der deutschen Wehrkraft und ihrer Mittel:

Heer

59 897	Gewehre und Rohre
130 558	Maschinengewehre
31 470	Minenwerfer und Rohre
6 007 000	Berichte und Karabiner
243 937	M.G.-Läufe
28 001	Carabine
4 390	M.W.-Carabine
38 750 000	Geschosse
16 550 000	Hand- und Gewehrgranaten
80 400 000	Scharfe Zänder
491 000 000	Handwaffenmunition
335 000	Tonnen Geschosshüllen
23 815	Tonnen Kartusch-Patronenhüllen
37 800	Tonnen Pulver
79 500	Munitionslichter
212 000	Eisenmesser
1 072	Flammenwerfer
31	Panzerzüge
58	Tanks
1 762	Beob.-Wagen
8 962	Drahtlose Stationen
1 240	Feldbatterien
2 199	Pontons
981,7	Lohnen Ausrüstungsstücke für Soldaten
8250 340	Satz Ausrüstungsstücke für Soldaten
7 300	Mitlen und Revolver
180	M.G.-Schiffen
21	Leichter Werkstätten
12	Flak-Geschützboogen
11	Proben
64 000	Stahlhelme
174 000	Gasmasken
2 500	Maschinen der ehemal. Kriegsindustrie
8 000	Gewehrtaufe

Luft

15 714	Jagd- und Bombenflugzeuge
27 757	Flugzeugmotoren

Marine

Zerstörtes, abgebranntes, versenktes oder ausgeliefertes Kriegsschiffmaterial der Marine:

26	U-Boote
4	U-Boote
4	U-Boote
19	U-Boote
21	U-Boote
83	U-Boote
315	U-Boote

Gerne unterliegen der Zerstörungspflicht: Fahrzeuge aller Art, Gastampfen, und zum Teil Gasdruckmittel, Treib- und Sprengmittel, Scheinwerfer, Witterrichtungen, Entfernung- und Schallmeßgerät, optische Geräte aller Art, Fernsichtgerät, Schmalspurgerät, Feldbrücken, Feldbrücken, Werkstätten, Hieb- und Stichwaffen, Stahlhelme, Munitionstransportmittel, Normal- und Spezialmaschinen der Kriegsindustrie, sowie Einpannvorrichtungen, Zeichnungen dazu, Flugzeug- und Luftschiffhallen usw.

Nach dieser geschichtlich beispiellosen Erfüllung eines Vertrages hatte das deutsche Volk ein Anrecht, die Einhaltung der eingegangenen Verpflichtungen auch von der anderen Seite zu erwarten. Denn:

1. Deutschland hatte abgerüstet.
2. Im Friedensvertrag war ausdrücklich gefordert worden, daß Deutschland abgerüstet werden müsse, um damit die Voraussetzung für eine allgemeine Abrüstung zu schaffen, d. h.: Es war damit behauptet, daß nur in Deutschlands Abrüstung allein die Begründung für die Abrüstung der anderen Länder läge.
3. Das deutsche Volk war sowohl in seinen Regierungen als auch in seinen Parteien damals von einer Gesinnung erfüllt, die den pazifistisch-demokratischen Idealen des Völkerbundes und seiner Gründer restlos entsprach. Während aber Deutschland als die eine Seite der Vertragsschließenden keine Verpflichtungen erfüllt hatte, unterließ die Einhaltung der Verpflichtung der zweiten Vertragsseite. Das heißt: Die hohen Vertragsschließenden der ehemaligen Siegerstaaten haben sich einseitig von den Verpflichtungen des Versailles Vertrages gelöst!

Allein nicht genügend, daß jede Abrüstung in einem irgendwie mit der deutschen Waffenzerstörung vergleichbaren Maße unterließ, nein: es trat nicht einmal ein Stillstand der Abrüstungen ein, ja, im Gegenteil, es wurde endlich die Aufrüstung einer ganzen Reihe von Staaten offensichtlich. Was im Kriege an neuen Zerstörungsmaschinen erfunden wurde, erhielt nunmehr im Frieden in methodisch-wissenschaftlicher Arbeit die letzte Vollendung. Auf dem Gebiet der Schaffung mächtiger Landpanzer sowohl als neuer Kampfflugzeuge und Bombenmaschinen fanden ununterbrochene und kühnliche Verbesserungen statt. Neue Riesengeschütze wurden konstruiert, neue Spreng-, Brand- und Gasbomben entwickelt.

Die Welt aber hatte seitdem weder von Kriegsgefahr, als ob niemals ein Weltkrieg gewesen und ein Versailles

Vertrag geschlossen worden wäre. Inmitten dieser hochentwickelten und sich immer mehr der modernsten motorisierten Kräfte bedienenden Kriegsmaschinen war Deutschland ein mächtig leerer Raum, jeder Drohung und jeder Bedrohung jedes einzelnen wehrlos ausgeliefert. Das deutsche Volk erinnert sich des Unglücks und Leides von 15 Jahren wirtschaftlicher Verelendung, politischer und moralischer Demütigung.

Es war daher verständlich, wenn Deutschland laut auf die Einlösung des Versprechens auf Abrüstung der anderen Staaten zu drängen begann. Denn dieses ist klar: Einen hundertjährigen Frieden würde die Welt nicht nur ertragen, sondern er müßte ihr von unermesslichem Segen sein. Eine hundertjährige Festsicherung in Sieger und Besiegte aber trägt sie nicht.

Die Gegenseite brach den Vertrag

Die Empfindung über die moralische Berechtigung und Notwendigkeit einer internationalen Abrüstung war aber nicht nur in Deutschland, sondern auch innerhalb vieler anderer Völker lebendig. Aus dem Drängen dieser Kräfte entstanden die Versuche, auf dem Wege von Konferenzen eine Abrüstungsverminderung und damit eine internationale allgemeine Angleichung auf niedrigerem Niveau in die Wege zu leiten zu wollen. So entstanden die ersten Vorschläge internationaler Abrüstungsabkommen, von denen wir als bedeutungsvoll den Plan MacDonalds in Erinnerung haben. Deutschland war bereit, diesen Plan anzunehmen und zur Grundvorlage von abzuwickelnden Vereinbarungen zu machen.

Er scheiterte an der Ablehnung durch andere Staaten und wurde endlich preisgegeben. Da unter solchen Umständen die dem deutschen Volke und Reich in der Dezember-Erklärung 1932 feierlich zugesicherte Gleichberechtigung keine Verwirklichung fand, sah sich die neue deutsche Reichsregierung als Trägerin der Ehre und der Lebensrechte des deutschen Volkes außerhalb, noch weiterhin an solchen Konferenzen teilzunehmen oder dem Völkerbund anzugehören.

Allein auch nach dem Verlassen Genfs war die deutsche Regierung demnach bereit, nicht nur Vorschläge anderer Staaten zu überprüfen, sondern auch eigene praktische Vorschläge zu machen. Sie übernahm dabei die von den anderen Staaten selbst geprüfte Auffassung, daß die Schaffung kurzdienender Armeen für die Zwecke des Angriffs ungeeignet und damit für die friedliche Verteidigung anzupfehlen sei.

Sie war daher bereit, die langdienende Reichswehr nach dem Wunsche der anderen Staaten in eine kurzdienende Armee zu verwandeln. Ihre Vorschläge vom Winter 1933-1934 waren praktisch und durchführbar. Ihre Ablehnung sowohl als die endgültige Ablehnung der ähnlich gedachten italienischen und englischen Entwürfe stehen aber darauf, daß die Gerechtigkeit zu einer nachträglichen sinnvollen Erfüllung der Versailles Abrüstungsbestimmungen auf der anderen Seite der Vertragspartner nicht mehr bestand.

Unter diesen Umständen sah sich die deutsche Regierung veranlaßt, von sich aus jene notwendigen Maßnahmen zu treffen, die eine Vermeidung des ebenso unabweisbaren wie letzten Endes bedrohlichen Zustandes der ohnmächtigen Wehrlosigkeit eines großen Volkes und Reiches gewährleisten konnten. Sie ging dabei von denselben Erwägungen aus, denen Minister Baldwin in seiner letzten Rede so wahren Ausdruck verlieh: „Ein Land, das nicht gewillt ist, die notwendigen Vorsichtsmaßnahmen zu seiner eigenen Verteidigung zu ergreifen, wird niemals Macht in dieser Welt haben, weder moralische noch materielle Macht.“ Die Regierung des heutigen Deutschlands aber wünscht nur eine einzige moralische und materielle Macht, es ist die Macht, für das Reich und damit wohl auch für ganz Europa, den Frieden wahren zu können.

Sie hat daher auch weiterhin getan, was in ihren Kräften stand und zur Förderung des Friedens dienen konnte.

1. Sie hat all ihren Nachbarn schon vor langer Frist den Abschluß von Nichtangriffspakten angetragen.

2. Sie hat mit ihrem östlichen Nachbarstaat eine vertragliche Regelung gesucht und gefunden, die dank des großen entgegenkommenden Verständnisses, wie sie hofft, für immer die bedrohliche Atmosphäre, die sie bei ihrer Nachbarnahme vorwand, entspannt hat und zu einer dauernden Verständigung und Freundschaft der beiden Völker führen wird.

3. Sie hat endlich Frankreich die feierliche Versicherung gegeben, daß Deutschland nach der erfolgten Regelung der Saarfrage nunmehr keine territorialen Forderungen mehr an Frankreich stellen oder erheben wird. Sie glaubt damit in einer geschichtlich seltenen Form die Voraussetzung einer Beendigung eines jahrhundertelangen Streites zwischen zwei großen Nationen durch ein schweres politisches und sachliches Opfer geschaffen zu haben.

Nationale Sicherheit

Die deutsche Regierung muß aber zu ihrem Bedauern erleben, daß seit Monaten eine sich fortgesetzte feiernde Aufrüstung der übrigen Welt stattfindet. Sie sieht in der Schaffung einer sowjetrussischen Armee von 101 Divisionen, d. h. 960 000 Mann zugegebene Friedens-Präsenzstärke, ein Element, das bei der Abfassung des Versailles Vertrages nicht geahnt werden konnte. Sie sieht in der Fortsetzung ähnlicher Maßnahmen in den anderen Staaten weitere Beweise der Ablehnung der feierlich proklamierten Abrüstungsabkommen. Es liegt der deutschen Regierung fern, gegen irgendeinen Staat einen Vorwurf erheben zu wollen. Aber sie muß heute feststellen, daß durch die nunmehr beschlossene Einführung der zweijährigen Dienstzeit in Frankreich die gedanklichen Grundlagen der Schaffung kurzdienender Armeen zugunsten einer langdienenden Organisation aufgegeben worden sind. Dies war aber mit ein Argument für die feierliche von Deutschland geforderte Preisgabe seiner Reichswehr.

Die deutsche Regierung empfindet es unter diesen Umständen als eine Unmöglichkeit, die für die Sicherheit des Reiches notwendigen Maßnahmen noch länger auszuschieben oder gar vor der Kenntnis der Mittelwelt zu verbergen. Wenn sie daher dem in der Rede des englischen Ministers Baldwin am 28. November 1934 ausgesprochenen Wunsche nach einer Aufhebung der deutschen Absichten nunmehr entspricht, dann geschieht es:

1. Um dem deutschen Volk die Ueberzeugung und den anderen Staaten die Kenntnis zu geben, daß die

Wahrung der Ehre und Sicherheit des Deutschen Reiches von jeht ab wieder der eigenen Kraft der deutschen Nation anvertraut wird;

2. aber, um durch die Fixierung des Umfangs der deutschen Maßnahmen jene Behauptungen zu entkräften, die dem deutschen Volke das Streben nach einer militärischen Hegemonie-Stellung in Europa unterstellen wollen.

Was die deutsche Regierung als Trägerin der Ehre und der Interessen der deutschen Nation wünscht, ist, das Ausmaß jener Mittel sicherzustellen, die nicht nur für die Erhaltung der Integrität des Deutschen Reiches, sondern auch für die internationale Respektierung und Bewertung Deutschlands als eines Mitgaranten des allgemeinen Friedens erforderlich sind.

Denn in dieser Stunde erneuert die deutsche Regierung vor dem deutschen Volk und vor der ganzen Welt die Versicherung ihrer Entschlossenheit, über die Wahrung der deutschen Ehre und der Freiheit des Reiches nie hinauszugehen und insbesondere in der nationalen deutschen Aufrüstung kein Instrument kriegerischen Angriffes als vielmehr ausschließlich der Verteidigung und damit der Erhaltung des Friedens bilden zu wollen.

Die deutsche Reichsregierung drückt dabei die zuversichtliche Hoffnung aus, daß es dem damit wieder zu seiner Ehre zurückfindenden deutschen Volke in unabhängiger gleicher Berechtigung vergönnt sein möge, seinen Beitrag zu leisten zur Befriedung der Welt in einer freien und offenen Zusammenarbeit mit den anderen Nationen und ihren Regierungen.

In diesem Sinne hat die deutsche Reichsregierung mit dem Gesetz für den Aufbau der Wehrmacht vom 16. März beschlossen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Was die Welt dazu sagt

„Ein seit langem erwartetes Geschehen“

Die aus dem Ausland eingehenden Blätterstimmen deuten, daß die ganze Welt am Sonntag unter dem gewaltigen Eindruck der Wiedergewinnung der deutschen Wehrfreiheit steht. Will man das Gesamtbild, das die Stellungnahme der Auslandspresse ergibt, kurz zusammenfassen, so gelangt man zu der Feststellung, daß der deutsche Schritt — mag er in einzelnen nun begriffen werden oder nicht — wie ein seit langem erwartetes Geschehen, das in der allgemeinen politischen Lage Europas nichts ändert, aufgenommen wird.

Paris war auf den Beschluß gefaßt

Der Beschluß der Reichsregierung, die allgemeine Dienstpflicht einzuführen, wurde schon am Sonnabendabend durch Sonderausgaben in Paris bekannt. Das Publikum hat zunächst kaum darauf reagiert. „Die Öffentlichkeit scheint“, so stellt man fest, „auf diesen Beschluß gefaßt gewesen zu sein.“ Auch in amerikanischen Kreisen wird berichtet, daß man die deutsche Erklärung nicht überraschend finde, weil man seit langem Beschluß gewußt habe. In der letzten Ministerratung habe Außenminister Laval seinen Kollegen bereits höchst aufschlußreiche Mitteilungen gemacht.

Unter diesen Umständen wird in amerikanischen Kreisen der Auffassung Ausdruck gegeben, daß der Beschluß Deutschlands weitgehend den Vorteil habe, eine Frage zu klären, die in den letzten Jahren auf die europäische Atmosphäre gedrückt habe. Uebrigens könne man sich über die neue deutsche Heeresstärke in einzelnen noch keine genauen Vorstellungen machen. Ministerpräsident Flaminio und Außenminister Laval hätten schon am Sonnabend die Lage geprüft und in erster Linie die französischen Botschafter in London und Rom angewiesen, sich mit den dortigen Regierungen ins Benehmen zu setzen.

Der Teil der Pariser Presse, der grundsätzlich gegen jede selbständige deutsche Willensregung eingestellt und seit dem Abschluß des Versailles Vertrages für die Nichterhaltung der darin enthaltenen Abrüstungsverpflichtungen durch die hochgerüsteten Mächte eingetreten ist, versucht, Enttäuschung zu zeigen und die Dinge so hinzustellen, als ob es sich um eine einseitige Verletzung des Versailles Vertrages durch die Reichsregierung handele. Voran steht der Eindruck, daß eine große Liquidationsmaßnahme des Versailles Vertrages durchgeführt ist. „Das Dritte Reich hat dem Versailles Vertrag den entscheidenden Stoß versetzt“, schreibt „Matin“, „indem es Deutschland von dem Diktat (sic) befreite.“ „Durch diese Schritte verleiht Reichsführer Hitler eine der wesentlichsten Klauseln des Versailles Vertrages“, erklärt „Journal“. Demgegenüber findet die in Regierungskreisen laut werdende Meinung, nicht den Kopf zu verlieren, jedoch auch in vielen Pressebetrachtungen ihren Niederschlag. So betont die Außenpolitikerin des „Oeuvre“, daß der 16. März 1935, der für Deutschland ein geschichtlich bedeutendes Ereignis sei, für Europa an dem bestehenden Zustand kaum etwas ändere. Das Blatt rät zur Ruhe und warnt in seinem Leitartikel vor einer systematischen Enttarnung Deutschlands. Allerdings müßten die friedfertigen Völker Deutschland vorschlagen, über ein Abrüstungsabkommen zu verhandeln.

Nach London ist nicht überrascht

Welch große Bedeutung der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland in der britischen Regierung bemessen wird, geht schon aus der Tatsache hervor, daß die Minister am Sonntag in Downing Street zu einer Beratung zusammentraten, bei der sie aber beschlossen haben, die Kabinettsitzung auf Montag zu versetzen. Nach der Aufmachung der Blätter zu schließen, hat das deutsche Wehrgesetz hier wie eine Bombe eingeschlagen.

Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, wird der deutsche Schritt in London jedoch ruhig aufgenommen, und man versucht, ihn in sachlicher Weise zu behandeln. Uebrigens wird allgemein darauf hingewiesen, daß die deutsche Maßnahme eine Antwort auf den französischen Beschluß, die zweijährige Dienstzeit einzuführen, sei.

Das Ereignis braucht keine Ueberraschung zu verursachen, schreibt „Observer“. Die wesentlichen Tatsachen hätten ja bereits bestanden. Paris würde absurd sein. „Was wir nicht verhindern können, müssen wir in Kauf nehmen. Deutschlands Gleichberechtigung, die ihm seit verflochten

wurde, in Berlin be...
lichteit an...
und zude...
1100 ci...
bezug in...
rungskrei...
treten, lei...
men. In...
Erwägung...
gehalten.

„Re...
Wunsch...
Kreisen h...
Sturm an...
besser s...
Die...
gen von...
Schritt...
Nachricht...
lagen wü...
lein, der

Die...
Deutschlan...
Eindruck...
Anficht...
hischen St...
Man hör...
den Regi...
sehen an...
lantengeb...
der Reich...
vor allem...
Armee u...
Frankrei...
trostkom...
Begriffli...
ten gege...

zur Wi...

„Bun...
die Wiede...
rischen De...
Bewunde...
als ein bi...
deutung e...
noch deut...
del den E...
ken Schr...
Schlovere...
ter auf de...
gehen an...
ihnen Bre...
liber Stei...

Sofia...
steh ganz...
Ueberst...
tichsaufe...
im Zust...
bringen z...
regierung

In Po...
und Bew...
angefich...
nem Fähr...
neuen und...
teiber geg...
immer wi...
verbunden...
auch der

Die...
Schiffe...
Deutsch...
Fahrt n...
finden Re...
des Re...
die deut...
begünsti...
ten und...
willkom...
Fahrt d...

Die...
Schiffe...
Deutsch...
Fahrt n...
finden Re...
des Re...
die deut...
begünsti...
ten und...
willkom...
Fahrt d...

Die...
Schiffe...
Deutsch...
Fahrt n...
finden Re...
des Re...
die deut...
begünsti...
ten und...
willkom...
Fahrt d...

Die...
Schiffe...
Deutsch...
Fahrt n...
finden Re...
des Re...
die deut...
begünsti...
ten und...
willkom...
Fahrt d...

Die...
Schiffe...
Deutsch...
Fahrt n...
finden Re...
des Re...
die deut...
begünsti...
ten und...
willkom...
Fahrt d...

Die...
Schiffe...
Deutsch...
Fahrt n...
finden Re...
des Re...
die deut...
begünsti...
ten und...
willkom...
Fahrt d...

Die...
Schiffe...
Deutsch...
Fahrt n...
finden Re...
des Re...
die deut...
begünsti...
ten und...
willkom...
Fahrt d...

Die...
Schiffe...
Deutsch...
Fahrt n...
finden Re...
des Re...
die deut...
begünsti...
ten und...
willkom...
Fahrt d...

Die...
Schiffe...
Deutsch...
Fahrt n...
finden Re...
des Re...
die deut...
begünsti...
ten und...
willkom...
Fahrt d...

Die...
Schiffe...
Deutsch...
Fahrt n...
finden Re...
des Re...
die deut...
begünsti...
ten und...
willkom...
Fahrt d...

Die...
Schiffe...
Deutsch...
Fahrt n...
finden Re...
des Re...
die deut...
begünsti...
ten und...
willkom...
Fahrt d...

Die...
Schiffe...
Deutsch...
Fahrt n...
finden Re...
des Re...
die deut...
begünsti...
ten und...
willkom...
Fahrt d...

Die...
Schiffe...
Deutsch...
Fahrt n...
finden Re...
des Re...
die deut...
begünsti...
ten und...
willkom...
Fahrt d...

Die...
Schiffe...
Deutsch...
Fahrt n...
finden Re...
des Re...
die deut...
begünsti...
ten und...
willkom...
Fahrt d...

Reiches
Nation
anges der
öffnen, die
Stürzchen
den.
der Ehre
ist, das
nur für
sondern
erzweckung
den Frie-
regierung
die Ver-
der deut-
zugehen
erfüllung
ehr aus-
lung des
zuwer-
zu seiner
ger glet-
trag zu
offener
Ren
ung mit
8. März
men be-
gewal-
Wehr-
Stel-
mensaf-
berührt
das in
ändert,
nht
gemeine
dadurch
stabilum
Mittelpunkt
schäft
rd ver-
schwend
e. In
Laval
en der
chlande
die in
drückt
deutsche
Stellung
Minister
ft und
en und
en ins
en jede
it dem
altung
rd die
füllung
schäft um
rd die
rd, daß
traues
Berlin
reite.
ne der
erklärt
rungs-
a ver-
a Nie-
wure",
schlicht
enden
e und
Ein-
offertig-
gsbe-
eimen
a bei-
h die
altung
die Auf-
Behr-
nische
a ver-
wird
ahme
hrige
ver-
achen
Was
men.
ochen

wurde, wird durch den bedorffenden Besuch Simons in Berlin bestätigt. Wir sind nunmehr bei der harten Wirklichkeit angelangt, und dies wird sich vielleicht als der rascheste und zuverlässigste Weg zum Frieden erweisen." "Friede" Association" erörtert ebenfalls den britischen Ministerbesuch in Berlin und erklärt, man neige in englischen Regierungskreisen zu der Auffassung, Simon werde dafür eintreten, seine Reise ohne weitere Verzögerung zu unternehmen. In der "Sunday Times" wird jedoch eine neue Erwägung der Frage des Berliner Besuchs für notwendig gehalten.

"Reuter" berichtet aus Genf, es bestehe nicht der Wunsch, die Lage allzu tragisch zu nehmen. In manchen Kreisen herrsche sogar das Gefühl vor, daß, wenn sich der Sturm gelegt habe, es möglich sein werde, den Wirklichkeiten besser Rechnung zu tragen.

Die Presse veröffentlicht noch folgende kurze Äußerungen von Ministern und bekannten Politikern zum deutschen Schritt. Kriegsminister Lord Hallham erklärte, als er die Nachricht erfuhr: "Es würde nicht ganz wahr sein, wenn ich sagen würde, daß ich überrascht war". Sir Austen Chamberlain, der telephonisch Bescheid erhielt, sagte: "O Gott!"

Zurückhaltung in Rom

Die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland hat auch in der italienischen Hauptstadt stärksten Eindruck hervorgerufen. Uebereinstimmend hört man die Ansicht, daß eine neue Sachlage geschaffen werde. In politischen Kreisen befindet man zunächst größte Zurückhaltung. Man hört lediglich, daß die italienische Regierung sich mit den Regierungen Englands und Frankreichs ins Benehmen setzen und zu gegebener Zeit ihren eigenen Standpunkt bekanntgeben wolle. Die Sonntagspresse bringt den Aufruf der Reichsregierung ausführlich. Besonders erwähnt wird vor allem der Hinweis auf die Stärke der sowjetrussischen Armee und die Einführung der zweijährigen Dienstzeit in Frankreich sowie die einseitige, von der internationalen Kontrollkommission anerkannte Abrüstung Deutschlands, der als Gegenstück die inoffizielle Aufrüstung der anderen Staaten gegenübersteht.

Ungarn und Bulgarien zur Wiederherstellung der deutschen Wehrhoheit

Budapest, 17. März. Der Beschluß der Reichsregierung über die Wiederherstellung der deutschen Wehrhoheit hat in der ungarischen Öffentlichkeit einen Sturm der Begeisterung, Freude und Bewunderung ausgelöst. Der Schritt der Reichsregierung wird als ein historisches Ereignis von allergrößter Tragweite und Bedeutung empfunden. Das ungarische Volk, das wie das deutsche noch heute unter den Fesseln der Friedensverträge leidet, empfindet den Beschluß der Reichsregierung als den entscheidenden großen Schritt zur Befreiung von schmachvoller und läugerlicher Schlaperei. Von allen Seiten werden die deutschen Pressevertreter auf das herzlichste beglückwünscht. Männer aus dem Volke gehen an Reichsdeutsche zu, drücken ihnen die Hand und erklären ihnen ihre tiefempfundene Freude und Dankbarkeit. Von amtlicher Seite liegt bisher keine Stellungnahme vor.

Sofia, 17. März. Die bulgarische Presse und Öffentlichkeit steht ganz im Zeichen des Entschlusses der Reichsregierung. Die Ueberschriften der Presse wie "Entschlüssiger Schlag mit den Mittelmächten von Versailles" und "Deutschland hat sich wieder dem ihm zugehörigen Platz in der internationalen Politik errungen" bringen zum Ausdruck, welche Aufnahme der Schritt der Reichsregierung in Bulgarien gefunden hat.

In politischen Kreisen äußert man offen seine große Freude und Genugung über den Schritt der deutschen Regierung, die sie angesichts der inneren Einheit und Kraft des geschlossenen hinter seinem Führer stehenden deutschen Volkes wagen konnte, zu einem neuen und würdigen Schlag gegen das Versailles Diktat und mittelbar gegen die übrigen Friedensverträge (Schlesien) auszuholen. Immer wieder hört man, daß Bulgarien den Kampf des schicksalverbundenen Deutschlands um seine volle Gleichberechtigung, der auch der eigene Kampf sei, mit ungeleiteter Sympathie verfolge.

Merlei Neuigkeiten

Die drei AdJ-Schiffe in Lissabon. Die drei Urlauberschiffe der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" — "Der Deutsche", "St. Louis" und "Oceana" — sind auf ihrer Fahrt nach Madeira in Lissabon eingetroffen. An Bord befinden sich dreitausend Arbeitskameraden aus allen Teilen des Reiches. Ihnen wurde ein begeisterter Empfang durch die deutsche Kolonie bereitet, der durch herrlichstes Wetter begünstigt wurde. Die Urlauber wurden durch den Befehlshaber und den Bundesgruppenleiter der NSDAP herzlich willkommen geheißen. Das Wetter war auf der ganzen Fahrt der AdJ-Schiffe gut.

Deutsche Jugend, zeige Dich würdig!

Belektwort des Reichsstatthalters Muffmann zum Reichsberufswettbewerb

Der deutschen Jugend, die jetzt zum Reichsberufswettbewerb antreift, wünsche ich, daß sie sich in diesem friedlichen Wettstreit stets der großen Aufgaben bewußt ist, die ihr gestellt sind. Was die Väter in einem gigantischen Kampf errungen haben, der 1914 in den Schützengraben begann und am 30. Januar 1933 seine Krönung erfuhr, das soll unsere Jugend mit auf- und ausbauen helfen, indem sie an die Seite der Kämpfer tritt und mit ihnen marschiert und in ihrem Geiste handelt. Ihre Waffen sind Hammer und Sichel, Meißel und Rechenstift, Flugloch und Kette, mit denen sie das erhalten und weiterführen soll, was der Nationalsozialismus erritten hat. Diese Aufgabe der Jugendlichen gewinnt auch dadurch besondere Bedeutung, daß der nationalsozialistische Grundgedanke entspricht, nur den Besten als Führer anzuerkennen.

Diesen edlen Wettstreit des Könnens begleiten meine besten Wünsche in der Hoffnung, daß sich schon in ihm die Früchte der Erziehungsarbeit zeigen, die der Nationalsozialismus seiner Jugend angedeihen läßt, in der er den Hüter und Wächter der wiedererrungenen Weltgeltung Deutschlands sieht. Deutsche Jugend, zeige Dich deiner Väter und deren heldischen Kampfes im kommenden Wettstreit der Arbeit würdig!

Martin Muffmann,
Gauleiter und Reichsstatthalter.

Oertliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Zur Hauptversammlung (Konvent) der priv. Schützengemeinschaft hat sich der kleine Saal des Schützenhauses recht gut gefüllt, als Vereinsführer Kothe um 9:49 Uhr die Tagung eröffnete. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte er des vor kurzem verstorbenen Oberambours Henke und in Hinblick auf den Sonntag Reminiscere — Heldengedenktag — der im Kampfe für Deutschlands gefallene Helden und der fürs 3. Reich gefallenen Brüder. Der Vereinsführer begrüßte dann besonders den Ehrenvorsitzer Schwind und die Ehrenmitglieder und stellte fest, daß der alte Schützengeist noch lebt und weiter leben wird. Das habe das in allen Teilen schön verlaufene Gesellschaftsvergnügen bewiesen, und es werde Aufgabe der Gesellschaft sein, solche Veranstaltungen auch weiter zu treffen. Er bat allerdings auch um mehr Disziplin der Mitglieder gegenüber gefassten Beschlüssen. Hiernach erstattete Zahlmeister Kiewand den Kasienbericht, der einen günstigen Abschluß nachwies. Die Rechnung ist von Schützenbrüdern Curt Diegel und Alfred Kühnel geprüft worden. Dem Zahlmeister wurde herzlich gedankt. Er hat mit dieser die 24. Rechnung gelegt und legte damit auch freiwillig sein Amt nieder. Für seine Treue und Aufopferung in 25 jähriger Zugehörigkeit zum Direktorium, davon 24 Jahre als Zahlmeister, wurde er zum Ehrenmitglied ernannt und ihm eine entsprechende Urkunde überreicht. Im Namen des vorm. Sächsischen Weitschützenbundes wurde ihm das silberne Ehrenzeichen ausgehändigt. Der Vereinsführer verband damit die herzlichsten Wünsche an das neue Ehrenmitglied. Schützenbruder Kiewand dankte herzlich für die Ehrung und versprach auch weiter der Gesellschaft gern seine Kräfte zur Verfügung zu stellen. Auf Antrag von Schützenbruder Kühnel wurde der Zahlmeister entlastet, der seinerseits noch Hauptmann Kube dankte für ein von diesem gestiftetes Bild des Führers und für einen geschätzten Gewehrsgewinn. Nach Entlastung des Führerbeirats wurde der bisherige Vereinsführer Kothe erneut einstimmig zum Vereinsführer gewählt, wofür er mit Dankesworten das Versprechen auf peinlichste Pflichterfüllung gab. Alsdann wurden die in einzelnen Punkten von einem Dreierauschuß vorbereiteten, im allgemeinen vom Reichsbund für Leibschützen festgelegten Satzungen vorgelesen und angenommen. In den Führerbeirat wurden vom Vereinsführer Kothe berufen Ehrenvorsitzer Schwind, als stellvertretender Vereinsführer Max Hamann, als Kasienwart Joh. Vanger, als Schriftführer Joh. Hörl, als Schießmeister Karl Heinrich, als Jungschützenführer Willi Martin, als Platzmeister Alfred Weber, als Reg.-Ambour Karl Oppel, als Hauptmann Albert Kube, als Oberleutnant Otto Heinrich, als Bauaus- schuß-Vorsitzender Oskar Lautert. Das Amt des Vergütungs- Ausschusses-Vorsitzenden bleibt einstweilen noch offen. Den in- solge Verleinerung des Führerbeirats nicht mehr berufenen Mitgliedern des ehemaligen Direktoriums dankte A. Kothe für ihre bisher geleistete treue Mitarbeit aufs herzlichste. In den Neubesetzten wurden berufen Ehrenvorsitzer Schwind, stellvertretender Vorsitzender Hamann, Schützenbruder Siebold und Richard Kiewand. Als Rechnungsprüfer wurden gewählt Max Grund und Kurt Müller. Der neue Kasienwart dankte für das in ihn gesetzte Vertrauen und konnte bekannt geben, daß das Kasienvergnügen recht günstig abgeschlossen hat. Im Auftrage des Gauportierers Rant konnte der Vereinsführer dem Schützenbruder Kurt Martin die Jahres- bestmünze in Bronze (für 236 Ringe) ausshändigen. Die Um- lage für Jungschützen wurde für dieses Jahr um 20 Pfennig aufs Vierteljahr erhöht. Die Ehrenmitglieder erklärten sich bereit, den für sie an den Schützenverband zu leistenden Beitrag von 2.50 an die Gesellschaft zu erlassen. Es wurden dann eine Reihe Mitteilungen bekannt gegeben u. a., daß die Begräbnisstätte nicht aufgelöst wird, daß ab 1936 eine gemein- same Versicherung im deutschen Sport abgeschlossen werden wird, wodurch sich auch die Gesellschaftsbeiträge erniedrigen werden und daß das Winterhilfslohn am 24. März, mittags 1 Uhr, stattfinden wird. Von den 50 Pfennig Beitrag schießen 45 Pfennig dem BSW, 5 Pfennig dem Sportgroßklub zu. Zum Heimatfest konnte noch bekanntgegeben werden, daß bis Ende dieses Monats alle Ausschüsse ihre Vorbereitungen getroffen haben. Bisher sind 350 Adressen eingegangen. Es fehlen also noch viele Adressen, die recht bald eingereicht werden möchten. Alle Einwohner werden gebeten, die Adressen aller ihrer auswärts wohnenden Angehörigen und Kinder recht bald anzumelden. Es ist falsch, wenn der einzelne seine Kinder usw. vom Vorhaben der Gesellschaft, ein Heimatfest zu halten, selbst unterrichten will. Im Interesse des großen Ganzen liegt es und wird sicher auch beim Einzelnen noch mehr Geltung finden, wenn die Einladung von der Schützen- Gesellschaft kommt. Darum gebe nun jeder schnellstens noch Adressen ab. Die Aufforderungen zur Teil- nahme sollen in den nächsten Tagen hinausgehen. Ueber Entschädigung und Leistungen der Rönige wurde Be- schluß gefaßt. Ein Haushaltsplan konnte infolge Wechsels auf dem Kassierposten nicht vorgelegt werden. Mit der Bitte um recht tatkräftige Unterstützung schloß der Vereinsführer um 11 Uhr die Hauptversammlung.

Dippoldiswalde. Am 13. März hielt in der hiesigen Volksschule der Stützpunkt Dippoldiswalde des NS-Lehrerbun- des nachmittags 3 Uhr eine Versammlung ab. Nach kurzen Begrüßungsworten gedachte der Stützpunktleiter Dr. Riecke des auf so tragische Weise dahingeshiedenen bairischen Kultusministers Hans Echemm, der nicht bloß der Gründer des NSLB war, sondern vor allem auch vermocht hat, die gesamte deutsche Erziehungs- schaft in dieser Organisation zu einigen. Darauf erhoben sich alle Anwesenden und ehrten in aller Stille ihren beimgangenen Reichsamtseleiter zum letztenmal mit dem deutschen Gruß. Danach trat die Versammlung in ihre Tagesordnung ein. Der Stützpunktleiter gab zunächst wichtige Punkte aus dem Stützpunktbericht bekannt und teilte zuletzt das Ergebnis der Kasienprüfung der Kran- kenkasse mit, daß Kasie, Bücher und Belege von den Kasien- präfern in bester Ordnung gefunden worden sind. Nunmehr wurde die Leitung an Dr. Claus-Schmiedeberg übergeben, der als der Kreisfachberater für Zeichen und Kunstbetrachtung einmal zu der ganzen Versammlung sprach, worunter sich auch Mitglieder seiner Arbeitsgemeinschaft befanden. In großen Jagen wurden die neuen

Aufgaben und der ganze Lehrgang im Zeichenunterricht an Hand des neuen Erziehungs- und Unterrichtsplanes urreffen. Danach schloß sich eine rege Aussprache an, in der grundsätzliche Fragen über Zeichen erörtert wurden, wobei besonders zum Ausdruck kam, gerade im Zeichen das Praktische mehr hervorzuheben. Es wurde angeregt, zu diesem Zwecke Zeichnungen aus den einzelnen Schulen mitzubringen, da eine Ausstellung derselben gegenseitige Anregungen zu bieten vermag und somit einen großen Bildungswert für alle hat. Der Kreisfachberater für Zeichen und Kunst- betrachtung hat sich bereit erklärt, den neuen Lehrplan an seiner Schule auszuprobieren. Ferner wies er darauf hin, auch einmal mehr Schrift zu üben und sie zu einer schönen Kundschrift zu ge- stalten. Was sich in dieser Technik auf einer Oberstufe erreichen läßt, konnte der Redner an einer Menge von Schriftproben aus seiner Schule zeigen. Ueberdies soll aber auch die Schule ihr Augenmerk auf die Kunstbetrachtung lenken und immer bemüht sein, daß die Kinder auch darin geübt werden und zu einem Kunstverständnis gelangen. Dazu empfiehlt der Redner als grund- legendes Werk: Deutsche Kunst im Wandel der Zeiten. Schließlich erbat noch Dr. Tränkner das Wort, um ein paar wichtige Er- läuterungen zum Schlußfilm zu geben. Die Reichsstelle für den Unterrichtsfilm in Berlin hat für den Bezirk Dippoldiswalde 2 Schmalstimmapparate zur Verfügung gestellt, die nach Ostern in die einzelnen Schulen des Bezirks hinauszuwandern. Es konnten bereits mehrere Meldungen berücksichtigt werden, die zur Aus- bildung am Apparat erfolgt waren. Zugleich sind auch 5 Filme hier eingetroffen, bestellt: Jungen der Vorseit, das Frankenland, das Hühnhuhn, der Stöckling, die Entwicklung einer Erbsen. Zur Ausführung gelangte der letzte Film. Er hat so gut gefallen, daß gleich noch die Vorführung eines anderen Filmes gewünscht wurde. Es wurde noch „der Stöckling“ gezeigt. Darauf schloß der Stützpunktleiter die Versammlung mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer.

Dippoldiswalde. Die Ortsgruppe Dippoldiswalde der Bau- parkasse Deutsche Bau-Gemeinschaft AG, Leipzig (DBG) hielt am 15. März im „Freiberger Hof“ in Dippoldiswalde eine sehr gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Diese erhielt da- durch besondere Bedeutung, daß auch Direktor Weiland von der DBG, der verantwortliche Leiter der Bauparkasse, anwesend war. In längerem, eingehenden Ausführungen gab er einen Ueberblick über die stetig ansteigende Entwicklung der DBG, um dann die Richtlinien für den weiteren Ausbau aufzu- zeichnen. Insbesondere ging aus seinen Darlegungen hervor, wie dank der verständnisvollen Förderung durch die national- sozialistische Regierung die Bauwerkerschaft eingereiht worden ist in die große Aufbaufront. Anschließend überreichte er 9 Bauparkameraden, die im Jahre 1928 die DBG mit be- gründeten, das Gründerehrenzeichen. Ein anregender Gedanken- austausch hielt die Versammelten bis in die späten Nach- mittagen zusammen und knüpfte das seit Anfang bestehende Band des Vertrauens und der Kameradschaft zwischen Leitung und Bauwerkerschaft noch fester. — Die hiesige Ortsgruppe erhielt übrigens vor kurzem ein neues Darlehen zugewiesen, und zwar nach Födenhof, so daß die Anzahl der Darlehen 24 beträgt. Das sind insgesamt 265 000 RM., die dem heim- lischen Gewerbe von der DBG zugeführt werden.

Schmiedeberg. Einen weihenollen Akt bildete Sonntag vormittag die Kranzniederlegung an den Ehrenstein im Dor- garten unserer Kirche. Es hatten sich gegen 10 Uhr alle Orts- vereine vor dem Fremdenhof „Zur Post“ versammelt. Im geschlossenen Zuge begaben sie sich mit ihren umflorten Fahnen, die Hauptstraße hinauf, zur Kirche. Nachdem alle Teilnehmer Aufstellung genommen und die Fahnen sich vor den Ehren- tafeln gruppiert hatten, leitete der Posamentier die Feier mit einem Choral ein. Darauf nahm der Obmann des Kriegs- beschädigten-Organisation Müller das Wort zur Gedächtnis- rede. Im Gedenken an all die Taten und Opfer grüßen wir heute im geeinten Deutschland die treuen Toten des Weltkrieges, gedenken aber auch der Opfer, die die Tagelohngebliebenen ge- bracht haben, so führte Redner aus. — Währendem er nun zwei mächtige Lorbeerkränze mit Widmungsinschriften an den Tafeln niederlegte, senkten sich die Fahnen und der Posamen- tier spielte das Lied vom guten Kameraden. Hieran schloß sich ein Chor des Männergesangsvereins und das Gelübnis unwandelter Treue zum Führer und Reich. Gemeinamer Gesang der Nationalhymnen, mit Posamentenbegleitung, been- dete die eindrucksvolle Feiertunde.

Schmiedeberg. Der Reichsbund für Volkstum und Heimat, Ortsring Schmiedeberg, in Verbindung mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstaltete am Sonnabend im Saale von Markschners Gasthof einen Volkstumsabend, zu dem sich eine über- aus große Teilnehmerzahl eingefunden hatte. Volkstumswart, Schulleiter Welsche eröffnete den Abend mit einer Begrüßungs- ansprache. Der erste Teil, betitelt „Deutschland, du mein Vater- land“, bot einen Lichtbildervortrag von Erich Fischer-Bresden, eines hier nicht unbekannter und immer gern gehörten Redners, der die Jahresfrist mit einer imponierenden Redegewandtheit zu packen verstand. Der Vortrag, der von Männerchor, Volks- weifen der Haushapelle, Gedächtnisvorträgen der WM-Gruppe, sowie von gemeinsam gesungenen Liedern umrahmt wurde, hatte als Thema: „Die bayerische Ostmark ruft“. Der Vortragende kenn- zeichnete dieses Stück Land, das von reinem Deutschtum durch- drungen ist, als ein Gebiet, das durch den Versailles Vertrag in eine äußerst bedrängte Lage geraten ist. Die herrlichen künstlerisch ausgeführten Lichtbilder zeigten nicht bloß stimmungsvolle Land- schaftsmotive, sondern führten so recht die Armutlichkeit der Wald- bauern, die sich äußerst kümmerlich ernähren müssen, mit ihren be- schiedenen Hütten vor Augen. Es folgte eine Reihe der prächtigen Waldlandschaften sowie Städtebilder von Regensburg, Passau usw. Der hochinteressante Vortrag, der die Zuhörer aufs Innigste gefesselt hatte, erntete den lebhaftesten Beifall aller Anwesenden. Nach einer kurzen Pause begrüßte auch OB-Leiter Fleischer mit herzlichen Worten die Versammlung. Der zweite Teil des Abends stand unter dem Motto: „Grüß dich Gott, o du mei Arzberger“. Gemeinamer gesungene alle trauke Heimatlieder, wie sie Anton Günther uns schenkte, wechselten mit Darbietungen der Haus- kapelle und herrlichen Lichtbildern aus unserer ergebungsreichen Heimat ab. Es kam in diesem Teil, nächst unterhaltender Be- leuchtung, so rechte edle Fröhlichkeit zum Ausdruck.

Glashütte. Zur Heldengedenkfeier versammelten sich vor Be- ginn des Gottesdienstes alle Formationen am Kriegserehnenmal. Sie wurde eingeleitet mit einem Chor beider Männergesang- vereine. Danach hielt OB-Leiter der NSDAP, Herrm. Wilke, eine Gedenkrede. Er dankte den gefallenen Helden des Welt- krieges für die bewiesene Kameradschaft und Treue und für den bewiesenen Opfergeist, sprach weiter von dem von ihnen an die junge Generation hinterlassenen Vermächtnis der selbstlosen Hin- gabe an die Nation und betonte, daß das deutsche Volk den Frie- den wolle, einen Frieden der Ehre und Gleichberechtigung. Wäh- rend die Fahnen sich senkten, sang der vereinte Männerchor das Lied vom guten Kameraden. Das von allen gesungene Hoff- weifen- und Deutschlandlied bildete den Schluß der Feier am Ehrenmal, wo Ehrenwachen bis über Mittag vom Kameradschafts- gestellt wurden. Der Gottesdienst, an dem fast alle Volksgenossen teilnahmen, verlief nach einer besonderen Ordnung. Pfarrer Beer

hielt unter Anführung des Textes aus 5. Moses 32 die Gebendpredigt, der Posaunenchor verlieh mit Losen von Ruhlo und der Kirchendoch mit dem Lied „Sei getreu bis in den Tod“ von Schumann der Gedankstunde eine besondere Weihe.

Dessa. Am Sonnabend abend fand im oberen Gasthofe eine öffentliche MZ-Verammlung statt. Redner des Abends war P. Kolb, Dresden. Er sprach über das Thema „Sinn und Aufgaben des Vertrauensrates in der Betriebsgemeinschaft“. In seinen Ausführungen umriß er die Aufgaben des Vertrauensrates, der vor allem technische Mängel abzustellen habe und gewissermaßen als Bindeglied zwischen Betriebsleiter und Belegschaft stehe. Er hat hier entstandene Streitigkeiten zu schlichten und auch zu verhandeln und soll vom Vertrauen sowohl des Betriebsleiters wie auch der Belegschaft getragen sein. Reicher Beifall dankte den Ausführungen.

Dessa. Zur gemeinsamen Heldengedenkfeier waren am Sonntag früh die Partei mit ihren Untergliederungen sowie der Gesangsverein „Liederkrone“ und der Turnverein „Frisch auf“ mit ihren Fahnen zum gemeinsamen Kirchgang erschienen. Völlig erst in der Gasse der Kirchenbesucher, die das Schiff bis auf den letzten Platz füllten, zu Ehren der gefallenen Kameraden des Weltkrieges. Während Kantor Preßler auf der Orgel „Ich hatt einen Kameraden“ intonierte, senkten sich die Fahnen, das auf dem Altarplatz Aufstellung genommen hatten, zum stillen Gedenken an die Kameraden. Während dieser Zeit hatte ein Doppelposten des Kriegerevereins am Denkmal Aufstellung genommen. Nach Beendigung des Gottesdienstes zogen die Formationen nach dem Kriegerehrenmal. Hier sang der Gesangsverein „Liederkrone“ das „Morgenrot, leuchtet mir zum frühen Tod“. Dann sprach der Ehrenvorsitzende des Kriegerevereins, Max Jiegenborn, Worte des Gedenkens an die gefallenen Helden und betonte, daß, so wie sie einst für ihr Vaterland ihr Höchstes, das Leben, eingesetzt hätten, so seien auch wir alle bereit, heute das Vaterland mit unserem Blut zu verteidigen. Mit den Worten „Treue um Treue“ legte er einen Kranz nieder. Dann sprach O. V. Leiter Schubert. Er führte aus, daß wir alle in Treue zu unserem Führer stehen, daß damit auch die Treue zu den gefallenen Kameraden zum Ausdruck gebracht werde, daß jeder sich willig den Maßnahmen des Führers unterordne. Im Namen der Partei und aller ihrer Untergliederungen legte er einen Kranz nieder. Nachdem der Gesangsverein „Liederkrone“ unter Leitung von Kantor Preßler noch „Ich hatt einen Kameraden“ gesungen hatte, wobei die Anwesenden die Hände zum Gruß erhoben und die Fahnen sich senkten, fand die Heldengedenkfeier ihr Ende.

Letzte Nachrichten

Mordverbrechen und Selbstmord

In der Blankenburger Straße in Chemnitz wurde der 48 Jahre alte alleinstehende Einwohner Teichmann von seinem 23jährigen Neffen Thiemer betäubt und mit einem Fleischhämmer niedergeschlagen. Teichmann mußte mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden. Thiemer ließ sich auf dem Bahnhöfchen der Linie Chemnitz-Riesa von einem Zug überfahren. Die Schinde zur Tat sind unbekannt.

Segelboot läuft auf eine Mine

Athen, 17. März. Am Freitagnachmittag lief ein Segelboot in der Bucht von Eleusis auf eine Mine, die im griechischen Bürgerkrieg ausgelegt worden war. Das Boot wurde völlig vernichtet. Die vier Insassen wurden getötet.

Politische Zusammenstöße im Elsaß

In Gebweiler kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen der kommunistisch-marxistischen Einheitsfront einerseits und Mitgliedern der rechtsstehenden Frontkämpfervereinigung Feuerkreuzler andererseits. Die Feuerkreuzler wollten eine Versammlung abhalten, worauf die kommunistisch-marxistische Einheitsfront ihre Anhänger um den kommunistischen Bürgermeister der Stadt scharte, um diese Versammlung zu verhindern. Die Gendarmerie wurde einfach überannt, und es kam zu einer schweren Schlägerei zwischen den Kommunisten und den Mitgliedern der Feuerkreuzler, die ins Versammlungstotal gehen wollten. Auf beiden Seiten gab es Verletzte. Auch der kommunistische Bürgermeister wurde verletzt.

Neue Mittel für die Finanzierung von Meliorationen

Der Deutschen Boden-Kultur-V. G. ist es gelungen, in den letzten Monaten weitere Mittel für die Finanzierung des deutschen Landeskulturwerkes zu beschaffen. Es ist ihr daher möglich gewesen, seit dem 1. Januar 1935 weitere 6 Millionen RM Darlehen für die Finanzierung von landwirtschaftlichen Meliorationen bereitzustellen. Im abgelaufenen Geschäftsjahr 1934 hat die Gesellschaft insgesamt rund 18 Millionen RM Meliorationsdarlehen bewilligt.

Lord Allen of Hurtwood: „Teil V des Versailler Vertrages mußte sterben“

London, 17. März. Lord Allen of Hurtwood äußerte sich gegenüber einem Vertreter der Press Association zur rüstungspolitischen Lage wie folgt: „Teil V des Versailler Vertrages mußte sterben, bevor der neue Friedensvertrag aufgesetzt werden konnte. Ich habe nach meiner Rückkehr aus Deutschland das Beste getan, um dies der englischen Regierung klarzumachen. Wenn die Pazifisten nur ihr hysterisches Rüstungsgeheul aufgeben würden und wenn Sir John Simon sich nur mit Stillen an den runden Tisch setzen würde, ohne diesen Weißbuckelkrieg fortzusetzen, würde sich herausstellen, daß ein Abkommen erzielt werden kann. Deutschland ist bereit, ein Rüstungsabgrenzungsabkommen zu unterzeichnen. Es wird auch einer internationalen Liebewachung zustimmen und in den Völkerverbund zurückkehren, aber wir können das nur durch die Methode voller Gleichberechtigung im Verhandlungsverfahren erreichen.“

Neue Note Abessinians an den Völkerverbund?

Abbruch der italienisch-abessinischen Verhandlungen Genf, 17. März. Wie Sonntag abend in Völkerverbundkreisen verlautet, soll Abessinien von neuem durch eine Note sich an den Generalsekretär des Völkerverbundes gewandt haben. Darin soll es den Abbruch der Verhandlungen mit Italien mitteilen. Mit dieser Mitteilung soll Abessinien die Bitte verknüpfen, der Völkerverbund möchte sich nunmehr erneut mit der Frage befassen.

Feier des Heldengedenktages in Dippoldiswalde

Sonntag Reminiscent

wurde auch bei uns in würdiger Weise gefeiert. Am Morgen zogen die NS-Formationen und Verbände und die Vereine mit ihren Fahnen nach dem Gotteshaus, dessen Altarplatz und Schiff von Lebendigen dicht gefüllt war. Auch auf den Emporen mußten noch viele Platz nehmen. An Stelle der Hakenkreuzflagge, die sonst am Altarplatz von der Decke herabwehte, brannten diesmal auf dem Altar 6 Kerzen. Altar, Kanzel trugen schwarzen Behang. Auch der Kirchendoch verschönte die Feier mit herrlichem Gesang. Die Predigt hielt Pfarrer Pehold auf Grund des für diesen Tag vorgeschriebenen Textes: 12. Joh. Vers 23 folg., das Gleichnis vom Weizenkorn. Sonntag Reminiscent — denkt daran, denkt an die toten Helden, die toten Kameraden. 20 Jahre sind vergangen, seit sie dahinliefen, Söhne ihrer Väter, Väter ihrer Kinder, der heutigen jungen Generation. Uns allen sind sie Kameraden; denn wir alle sind Kameraden, da über ihrem Sterben steht: für uns. In diesem „für uns“ liegt der wahre Sinn des Sonntags Reminiscent. Aber vor dieser Erkenntnis steht die brennende Frage des Warum. Wir wollen den Tod nicht sehen und müssen doch an ihn denken, wenn wir rechtes Gedenken halten. Wir dürfen jedoch vor dieser Frage nicht stehen bleiben und müssen trotz aller Bangigkeit Antwort geben. Diese lautet „für uns“. Dann erst werden wir ganz an die Größe und Schwere der Tat erinnert, wie uns die Größe und Erhabenheit ihres Todes offenbart. Im Texte des Sonntags sagt die Bibel, was unser Gedanke sein muß. Was in die Erde gesenkte sterbende Weizenkörner bringt viele Frucht. So sind auch unsere Helden gestorben, um uns Leben zu bringen. Das Leben ist das 3. Reich. Sie haben die Grenzen geschäft, den Tod erlitten, daß wir wieder ein freies, wehrhaftes Deutschland haben. Ihre Weisheit ist aufgegangen; der Tod ist zum Leben gekommen. Aber wir müssen noch mehr vom Glauben reden, wenn wir an die gefallenen Kameraden denken. Das Leben im neuen Reich ist Gottes Geschenk. Und wollen wir Gott ganz hören, dann müssen wir sagen: Denkt an die Passionszeit. Im Gleichnis vom Weizenkorn wird zu allererst von Jesus Christus gesprochen. Sterben ist Verklärung, so ist Passionszeit Verklärungszeit. Das muß heute allen deutschen Brüdern offenbart werden. Auch Jesus Christus war ein Weizenkorn; er brachte neues Leben für uns, das Leben von Ewigkeit zu Ewigkeit. So wird uns offenbar, daß, wenn das Leben aufhört, im Tode neues Leben erwacht. Jesus hat, um uns göttliches Leben zu bringen, sein Leben vollendet bis zum Opfertode. Aus seinem Opfertode kommt alles göttliche Leben. Unsere Kameraden sind Wegbereiter der Christusart, die uns Kraft und Javerheit, Sieg und Trost geben will. Wir wären schlechte Kameraden, wenn wir ihr Sterben nicht als Vorbild nehmen wollten, auch zur Nachfolge hinter Jesus Christus auf der Suche nach Gott. Gott ist die Kraft, der Dienst an Christus ist rechte Verteilung unseres Lebens. Vom Kreuz her bekommt der Heldengedenktag erst den rechten tiefen Sinn.

Nach dem Gottesdienst zogen die Formationen und Vereine nach der Nikolai-Kirche. Der Platz vor dem Ehrenschrein war mit Pflanzen und Blumen schön geschmückt. Auf hohen Rankenbänken brannten je 3 Kerzen in silbernen Leuchtern. Zwei Mann des Schützenzuges des Kriegerevereins hielten Ehrenwache und wurden entsprechend abgelöst. Die Mitglieder der NSDAP erwarteten den Zug, dessen Fahnen durch das Nordportal einzogen, während die Jungfellower vom westlichen Eingange die Kirche betraten. Dicht am Ehrenschrein standen die Fahnen. Dann sprach Ortsgruppenleiter Preußner. Wieder steht das nat.-soz. Deutschland an den Gedenksteinen derer, die für Deutschland starben. Aus dem, was uns unsere deutsche Geschichte lehrt, was unsern Volke vorgelebt wurde, schöpft die nat.-soz. Bewegung ihre Kraft, um das wieder zu erreichen, was einst bestand. Die Bewegung hat jederzeit als 1. Aufgabe betrachtet, den Geist derer wach zu halten, die alles, auch ihr Leben, für Deutschland gaben. Ihnen, die uns gelehrt haben, daß Gemeinnutz vor Eigennutz geht, die uns gesagt haben, Du bist deutsch, Dein Volk ist alles, die Ehre zu erweisen, sind wir hier. Es ist eine besondere Feierstunde und ein denkwürdiger Tag heute. Wir haben gestern gehört, daß nunmehr das, was einst bestand, die deutsche Wehrmacht, neu erlehrt dadurch, daß die andern nicht halten, was im Friedensvertrage von Versailles geschrieben steht. An den andern lag es, im der Erfüllung nachzugehen. Wir haben den Vertrag erfüllt, um den Frieden zu halten. Die andern haben es anders gewollt. Deshalb hat uns der Führer die Wehrmacht wiedergegeben, wie sie das deutsche Volk vor Jahren gehabt hat und die dem deutschen Volke das Ansehen gibt, das es zu seiner Existenz braucht. Gerade solche Stunde gibt Anlaß, denen zu danken, die für Deutschland kämpften, für das Gleiches kämpften, was wir erkämpfen müssen. Aber nicht nur der im Felde Gefallenen wollen wir gedenken, auch der 400, die mit ihrem Leben verteidigten, was jene hinterließen. Wären sie nicht gewesen, ständen wir nicht hier. Und weiter gedenken wir des Diktators, Staatsministers Schönerer, der nur für sein Volk lebte. Alle grüßen wir in dieser Stunde, die nichts anderes kannte als Deutschland. Während die Fahnen sich senkten, erhoben sich die Hände zum Gruß. Dann wurden Kränze am Ehrenschrein niedergelegt, und die Formationen zogen zur Stadt zurück.

Viele fanden sich im Laufe des Tages noch am Ehrenschrein ein und gedachten der dort verzeichneten Toten und der andern für Deutschland Gefallenen. Die Fahnen an den öffentlichen Gebäuden und die vielen in den Straßen wehenden Fahnen fliegen nach den Gedenkfeiern wieder auf Vollmast, denn sie sollten nach der Freude Ausdruck geben darüber, daß Dank unseres Führers zielbewußter Regierung unser deutsches Volk wieder seine Wehrhoheit hat, daß wir mehr und mehr frei werden von den Fesseln des Vertrages von Versailles.

Riesenbrand in Savannah

Feuer vernichtet den Pier. — Schiffe in Brand. Savannah (Georgia), 17. März. In einer Chilepaterladung auf dem Pier der „Ocean Steamship Co.“ brach ein Brand aus, der sich zu einem Großfeuer entwickelte und den Pier vollständig zerstörte. Das Feuer griff auch auf einen Frachtdampfer mit Salpeterladung sowie einen alten Personendampfer der Küstenschiffahrt über. Der Personendampfer wurde daraufhin von Schleppdampfern vom Pier fortgezogen und auf Strand gesetzt.

Der gesamten Feuerwehrt von Savannah gelang es erst etwa nach zwei Stunden, das Riesenfeuer zu löschen. Der Schaden wird auf über eine Million Dollar geschätzt.

Großartige Leistung des Stratosphärenfliegers

Cleveland (Ohio), 17. März. Der Weltumflieger Wiley Post mußte seinen geplanten Rekordhöheflug bei Cleveland wegen Sauerstoffmangels abbrechen; er hat jedoch etwa vier Fünftel der geplanten Strecke zurückgelegt. Für die rund 3270 Kilometer zwischen Ostland in Kalifornien und Cleveland brauchte er rund acht Stunden. Die von ihm erreichte Höchstgeschwindigkeit betrug 540 Stundenkilometer. Die höchste Flughöhe betrug etwas über 11 000 Meter. Die normale Reisegeschwindigkeit bei diesen Überlandflügen betrug bisher nur 194 Stundenkilometer.

Ministerbesprechungen in London

London, 17. März. Die Minister sind heute früh in Downingstreet zu einer Beratung zusammengetreten. Sie haben beschlossen, eine für heute nachmittags anderäumte Kabinettsitzung auf morgen, Montag, zu verschieben. Möglicherweise wird morgen nachmittags im Unterhaus von der Regierung eine Mitteilung gegeben werden. Ministerpräsident Macdonald ist von seinem Landstift Chequers nach Downingstreet zurückgekehrt.

Stapelauflauf eines italienischen Kreuzers

Mailand, 17. März. In Genua ist gestern der neue Kreuzer „Eugen von Savoien“ vom Stapel gelaufen. Das

Theaterfahrt!

am Donnerstag, den 21. 3. „Dreimäderhaus“

Anmeldungen erbeten an

Bruno Hamann

Tel. 341

Achtung!

Ueber 350 m Höhenlage, daher abgeklärte Qualitätsware u. gutes Anwachsen von

Obstbäumen

aller Arten und Formen

Rosen

In Tramer-, Hoch- u. Halbsträucher, Busch-, Ballanda- u. Schlingrosen sowie Beerenobst, Jiersträucher, Edelrhododendren, Stauden, alle Sorten sehr preiswert

Rosen- und Baumschulen

Walter Laube

Dippoldiswalde, Bez. Dresden



Morgen Dienstag früh, 19. 3., stelle ich einen frischen Transport, 20 Stück

Düpreußisch-Holländer

Kühe und Kalben

hochtragend u. mit Kalbern, sowie 20 Stück 1/2 bis 1 jährige

Kuhfäher u. Zuchtbulen

sowie springfähige

Herdbuchbulen

sehr billig zum Verkauf u. Tausch auf Schlachtvieh.

Richard Herrlich,

Ober-Colmnitz,

Gertrud: Amt Klingenberg 42

Unterstützt unsere Inserenten

Schiff hat eine Wasserverdrängung von 7000 t, eine Bewaffnung von acht 15,2 cm Kanonen und 6 Flugzeugabwehrgeschützen von 10 cm Kaliber sowie 6 Torpedorohre. Die Motorkraft beträgt 110 000 Pferdekraft. Die Geschwindigkeit des Schiffes wird mit 37 Meilen pro Stunde angegeben.

Benizelos auf der Reise nach Neapel

Rom, 17. März. Benizelos hat sich in Begleitung seiner Frau und einiger Parteigänger in Rhodos an Bord des Dampfers „Rex“ begeben, um nach Neapel zu reisen.

Aussenminister Hymans über die deutsche Entscheidung

Brüssel, 18. März. Außenminister Hymans wurde nach seiner Rückkehr von Paris Sonntag abend durch belgische Journalisten über die Entscheidung der deutschen Regierung befragt. Wie das halbamtliche belgische Nachrichtenbüro mitteilt, gab Hymans nachstehende Erklärung ab: Das Ereignis ist ernst. Es erfordert größter Aufmerksamkeit der Regierungen. Es kann die Anstrengungen, die in Rom und London zur Organisierung der Sicherheit des Friedens vorbereitet wurden, gefährden, obwohl es vielleicht den tatsächlichen Zustand, wie man ihn vermutete, nicht ändert. Es ist wichtig, daß die Mächte sich untereinander beraten. Herr Laval hat die Initiative zu einer Befragung der Mächte unternommen. Die Aufrechterhaltung des Friedens erfordert das enge Zusammengehen der Mächte. Wir haben uns über die Lage mit den französischen Ministern unterhalten. Die französische Regierung sieht sie als lässlich an. Da der Meinungsaustausch im Gange ist, wird man begreifen, daß ich mich im Augenblick jeder Stellungnahme enthalte. Belgien bleibt in enger Verbindung mit den Großmächten, den Garanten seiner Sicherheit.

Hauptgeschäftler: Felix Jehne, Dippoldiswalde, Neuwirtshaus
Hauptgeschäftler: Werner Kungsh, Altenberg, Verantwortlicher
Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde, D.-Bl. 11 1935: 1200
Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde.

Landwirtschaftlicher Verein Reinhardtsgrimma und Umgeb.

Dienstag, den 19. März, abends 8 Uhr

Lichtbildervortrag

Es spricht Dg. Jasse-Dresden über:
Leistungen und Ziele der Agrarpolitik

Alle Mitglieder und die umliegenden Ortsbauernschaften (auch Volksgenossen, die Interesse dafür haben, sind herzlich eingeladen.
Der Gesamtverband. C. Hultsch, 1. Dorf.

Bettfedern-Ausstellungen

Dippoldiswalde, Dienstag, d. 19. März,

i. Hotel Stadt Dresden

Schmiedeburg, den 20. März,

im Hotel „zur Post“ von

1—1/2 Uhr // infolge Großverkaufs ganz

billige Preise. Weiler dauiger Handschick nur 4,50,

ungeschlossene ganz billig. — Viele Dankschreiben. —

Ansehen umsonst!

Bettfedernversand P. Wiffig, Langenhennersdorf

Doppelkopplisten und Skatlisten hält vorrätig **C. Jehne**

Nr.

(Fortsetzung)

In 16. März gemordeten... (Fortsetzung)

So ging es... (Fortsetzung)

Wachgen... (Fortsetzung)

Der Bes... (Fortsetzung)

Der Bes... (Fortsetzung)

Der Bes... (Fortsetzung)

Der Bes... (Fortsetzung)

Der Bes... (Fortsetzung)

Der Bes... (Fortsetzung)

Der Bes... (Fortsetzung)

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt)

Der Dank des Volkes an den Führer Ueberwältigender Empfang in München

In den Abendstunden des geschichtlich gewordenen 16. März war in der Geburtsstadt der Bewegung bekannt geworden, daß der Führer am Sonntag, nachdem die geschichtliche Entscheidung getroffen war, von Berlin wieder nach München zurückkommen werde. Alle Formationen der Partei und der angeschlossenen Gliederungen und Verbände erhielten ihre Befehle, um den Führer zum Zeichen des Dankes, den ihm das deutsche Volk für die Tat der Wiederherstellung der deutschen Ehre schuldet, in einem gewaltigen Empfang an der Wiege der Bewegung zum Ausdruck zu bringen.

Hunderttausende belagerten die weiten Flächen um den Flugplatz Oberwiesenfeld schon Stunden vor der festgesetzten Ankunftszeit; und in den Hauptstraßen der Stadt, durch die der Führer seinen Weg nehmen sollte, standen sie in dichten Mauern, stellenweise zehn und mannslang Glieder tief, dem Kommen des Erweckers der deutschen Freiheit entgegenzujahren.

So wurde dem Führer in der Hauptstadt der Bewegung ein Empfang von überwältigendem Ausmaß bereitet, wie ihn München noch niemals erlebte, ein Empfang, der in den Stürmen der Begeisterung, die über den Führer dahinströmten, in dem Leuchten der Augen der jungen und alten Kämpfer der Bewegung, in der glühenden Begeisterung der Massen aus allen Schichten und Ständen des Volkes für das ganze deutsche Volk das Gelübde erneuerte und bekräftigte, dem Führer auf dem Marsch in die Freiheit getreu bis zum letzten zur Seite zu stehen.

Während sich auf dem Rollfeld die Gäste sammeln, wachen die Massen, die außerhalb der Absperrung der Ankunft des Führers entgegenstehen, ins Unermeßliche. Um 15 Uhr ist die Aufstellung der Ehrengliederungen vor dem Verwaltungsgebäude des Flughafens beendet; als Gäste haben sich u. eingefunden die Reichsleiter Amann, Schwarz, Fiebler und Bormann, Reichsstatthalter General Ritter von Epp mit Staatssekretär Hofmann, Ministerpräsident Siebert mit den Mitgliedern der Bayerischen Staatsregierung und den Staatssekretären, Stabschef Lupe, als Vertreter des Reichsheeres Generalleutnant Adam, der Befehlshaber im Wehrkreis VII, ferner Generalleutnant Eberth, der Kommandant im Luftkreis V mit seinem Stabschef, die Spitzen der Landespolizei und der Schutzpolizei sowie viele alte Kampfgesährten des Führers aus München.

Um 16.45 Uhr kommt die Maschine des Führers von Norden her in Sicht. Die gespannte Erwartung der Zehntausende löst sich und wie eine Fittwelle brandet, als das Flugzeug des Führers seine letzten Schleifen über den Flugplatz zieht, die Begeisterung der Massen empor. Kurze Kommandos, und nun grüßen die Säuge des Badenweiler Marsches und Stürme der Begeisterung, wie sie der Flugplatz Oberwiesenfeld noch niemals über sich hindrausen sah, den Führer, als er als erster dem Flugzeug entsteigt. Ein Wald von kleinen Hutentzückungen, eine unabsehbare

Feld erhobener Arme hebt sich, vom Flugfeld aus gesehen, gegen den schwach bewölkten Himmel ab. Das Deutschlandlied erklingt als machtvolles Bekenntnis der Zehntausende zu Deutschland und seinem Führer. Dann grüßt Reichsstatthalter General Ritter von Epp den Führer in einer bewegten Ansprache, in der er dem Führer und Reichsführer den Dank für seine geschichtliche Tat ausdrückt. Als Zeichen dieses Dankes brachte der Reichsstatthalter ein Siegel auf den Führer aus, in das die Massen in jubelnder Begeisterung einstimmten.

Der Führer dankt dem Reichsstatthalter in kurzer Ansprache für die Begrüßung und hebt dabei hervor, wie glücklich er sei, heute in München sein zu können.

Dann klingen die Weisen des Kampfliedes der Bewegung zum Himmel empor. Unter immer wieder aufschaukelnden Stürmen der Begeisterung und des Jubels schreitet der Führer die Front der Ehrengliederungen ab, während die Massen hinter den Linien in immer stärkerer Bewegung geraten. Dann setzt sich die lange Reihe der Wagen in Fahrt, an der Spitze die Wagen des Führers und seiner Begleitung; nun beginnt eine triumphale Fahrt, wie sie auch die Hauptstadt der Bewegung noch niemals gesehen hat, ein Einzug, wie er dem Führer und Reichsführer in der Geburtsstadt seiner Bewegung noch nicht bereitet worden war.

Der ganze, viele Kilometer lange Weg vom Flugplatz hinein in die Stadt und hier weiter durch die Ludwigstraße, vorbei an der Feldherrnhalle mit dem Rahmal und der Residenz, hinein in die Maximilianstraße gleicht einer einzigen Triumphfahrt. Von allen Häusern grünten Fahnen, die Straßen waren in kurzen Abständen von Girlanden mit unzähligen Fähnchen der Bewegung überdacht. Die Absperrungsmannschaften konnten nur mit äußerster Anstrengung die Massen zurückhalten, die dem Führer jubelten und in ihrer überströmenden Begeisterung immer wieder versuchten, dem Wagen des Führers so nahe wie möglich zu kommen.

Der Dank des ganzen Volkes für die Erlösung von schwerem Alpdruck kam hier zu einem ungeheuren Ausdruck und legte Zeugnis für die rückhaltlose Bereitschaft ab, dem Führer in seinem Kampf um Deutschlands Weltgeltung unbedingte Gefolgschaft zu leisten.

Ein Bild von großartiger Schönheit entrollt sich, als die Wagen in die Ludwigstraße einbogen und der durch die Absperrungen in seiner vollen Breite freigehaltene Straßenzug den Blick auf die Feldherrnhalle freigibt. Schon von weitem sieht man die Flammen emporleuchten, die an beiden Seiten des Katafalks zum Gedächtnis der Gefallenen aus mächtigen Opferschalen züngeln; ihr Schein spiegelt sich wieder in den Feldzeichen der alten Bayerischen Armee. Der Führer entsteigt seinem Wagen, begibt sich in Begleitung des Stabschefs der SA, Lupe, über die Stufen zu dem Katafalk und legt einen rieligen Lorbeerzweig für alle Toten

Deutschlands nieder, während sechzehn Salutsschüsse das Gedächtnis der gefallenen Kämpfer der Bewegung vom 9. November 1923 ehren. Das Deutschlandlied begleitet den feierlichen, in seiner Einfachheit erschütternden Gedankt. Noch eine Minute stillen Bedenkens — dann setzen sich die Wagen wieder in Bewegung und in immer wieder aufkommenden Kundgebungen grüßen die Tausende und aber Tausende den Wahren der deutschen nationalen Ehre. Fast eine Stunde dauert diese Fahrt vom Flugfeld bis zu ihrem Endpunkt in der Maximilianstraße, wo vor dem Hotel „Der Jahreszeiten“ der Vorbeimarsch der an dem Empfang beteiligten Formationen erfolgte.

In der Zeit bis zum Eintreffen der Marschkolonnen ließen es sich die Münchener und vor allem die Jungen nicht nehmen, immer wieder nach dem Führer zu rufen, der auch mehrfach am Fenster oder auf dem Balkon erschien, um für alle Liebe, die ihm hier entgegenhülle, zu danken. Um 18.30 Uhr trat der Führer mit seiner Begleitung und seinem Stab und mit den führenden Persönlichkeiten der Bewegung und ihren Gliederungen, der Wehrmacht, des Staates und der Stadt aus dem Hotel und bestieg seinen Kraftwagen.

Generalmajor Halder führte die Reichswehr, die mit allen in München vertretenen Waffengattungen unter den Rängen des Badenweiler Marsches vorbeimarschierte. Ihre glänzende Marschdisziplin zeigte, daß das Reich eine Wehrmacht besitzt, die den hohen Anforderungen des Führers gerecht wird. Auch die nachfolgenden Formationen der Luftwaffen durften dieses Lob für sich in Anspruch nehmen. Ihnen schloß sich die Landespolizei an, ihren berittenen Hundertschaften folgten SS, ferner mit ihren Standarten und Fahnen SA, NSKK und der Arbeitsdienst mit geschuldetem Spaten. Sichtlich legten sie alle ihren ganzen Ehrgeiz ein, ihrer Gefolgschaft im Einzug für das Werk Adolf Hitlers den besten Ausdruck zu geben. Nach über einer Stunde war dieser eindrucksvolle Aufmarsch beendet.

Unter abermaligen stürmischen Zurufen der Massen kehrte der Führer ins Hotel zurück. Die Menge wollte freilich noch lange nicht weichen, sie rief immer wieder nach dem Führer und als sie schließlich das Deutschlandlied anstimmte, zeigte sich Adolf Hitler noch einmal.

So fand der erhebende Tag wie er begonnen wiederum einen Ausklang in einem jubelnden Bekenntnis der Hauptstadt der Bewegung zu dem Führer und seiner Politik der Wiederaufrichtung der deutschen Ehre, das, zusammengekommen mit den Kundgebungen, welche die Reichshauptstadt dem Führer bereitet hatte und dem Echo seiner geschichtlichen Tat in allen deutschen Landen, wiederum dafür zeugte, daß das deutsche Volk in unzerstörbarer Gefolgschaft und im unwandelbaren Glauben an den Endieg in seinem Kampf um Recht und Freiheit seinem Führer und Kanzler folgt.

Deutsche Heldengedenkfeier

Weihstunde für die Gefallenen des Weltkrieges

Das gesamte deutsche Volk gedachte am Heldengedenktag der Gefallenen des Weltkrieges. Überall im Reich legten schwarze Fahnen Zeugnis ab von der Trauer aller Volksgenossen um die toten Helden. Zum ersten Male war die Wehrmacht des Reiches in diesem Jahre an den Feiern maßgebend beteiligt. In allen Garnisonsstädten fanden Gedenkstunden der Truppenteile statt, in anderen Ortsteilen wurden die Feiern von dem obersten Hohensträger der NSDAP, im Einvernehmen mit dem Volksbund „Deutsche Kriegsgriberfürsorge“ geleitet. Besonders feierlich wurde der Gedenktag in der Reichshauptstadt begangen. Im Mittelpunkt der Veranstaltungen standen die Heldengedenkfeiern in der Staatsoper und die Verehrung des Ehrenkreuzes an 30 Feldzeichen der alten Armee im Lustgarten. Anschließend fand die Kranzniederlegung durch den Führer im Ehrenmal Unter den Einden statt. Den feierlichen Abschluß der Gedenkfeier bildete der Vorbeimarsch der Truppenteile vor dem Ehrenmal. Nach dem Abschluß der Gedenkfeiern sind Flaggen und Fahnen zum Ausdruck der Freude über die wiedergewonnene Wehrfreiheit auf Ganzhof gefeiert worden.

Am Vorabend des Gedenkfestes hielt der Gau Berlin der NSDAP im Sportpalast eine würdige Gedächtnisfeier ab, die sich spontan infolge der großen Bedeutung des 16. März zu einer riesigen Freiheitkundgebung des deutschen Volkes gestaltete. Die Gedenkfeier erhielt dadurch eine besondere Bedeutung, daß sie, wenige Stunden nach Bekanntgabe der Erlasse des Führers über die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, die erste öffentliche Kundgebung nach diesem für Deutschland so überaus bedeutungsvollen Ereignis war. Den Höhepunkt der Kundgebung bildete die Verehrung der Proklamator der Reichsregierung an das deutsche Volk durch Reichsminister Dr. Goebbels. Gebührender Beifall rauchte auf, als Dr. Goebbels den Willen der deutschen Regierung bekanntgab, dem bisherigen, eines freien Volkes unwürdigen Zustande ein Ende zu machen. Immer wieder gaben die Tausende ihrer Zustimmung zu diesem Dokument deutschen Friedens- und Ehrwillens stürmischen Ausdruck. Als Dr. Goebbels beendet hatte, wurden spontan von allen Seiten Heilrufe auf

den Führer ausgebracht. Die Heil-Rufe der Massen, die erfüllt waren von der Größe dieser vaterländischen Stunde, gingen über in den Gesang der Nationalhymnen. Dann führte der Arbeitsdienst sein Wehrspiel „Deutsche Rot und Weide“ auf. Das Lied vom guten Kameraden war dieser Stunde der Erinnerung deutschen Heldentums ein feierlicher Ausklang.

Begeisterte Kundgebungen vor der Reichskanzlei

In den Abendstunden sammelte sich in der Wilhelmstraße vor der Reichskanzlei eine schnell anwachsende Menschenmenge, die patriotische Lieder sang und immer wieder in Heil-Rufe auf den Führer ausbrach. Als der Führer kurz nach 10 Uhr sich zeigte, da kante der Jubel keine Grenze mehr. Die Menschenmasse stutete bis über die Straße an die Reichskanzlei und sang in tiefer Ergriffenheit „Deutschland, Deutschland über alles!“

Volkskammerempfang beim Führer

Im Laufe des Nachmittags hatte der Führer und Reichskanzler im Beisein des Reichsministers des Äußeren die Volkskammer Frankreichs, Englands, Italiens und Polens empfangen, um ihnen den Entschluß der Reichsregierung, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen, mitzuteilen.

An den Gräbern der Gefallenen

Heldengedenktag! In allen Straßen der deutschen Heimat, in allen Städten und Orten, auf den Meeren, die deutsche Schiffe besahen, überall, wo deutsche Menschen wohnen, wehen umflorte Fahnen. Ohne Spiel ziehen mit Blumen und Kranzgebunden am frühen Morgen die Kameraden und Hinterbliebenen der im Weltkrieg und im Freiheitskampf Gefallenen zu den Soldatenfriedhöfen und Ehrenmälern, in den Kirchen steigen heiße Gebete zum Schöpfer aller Dinge empor. Und alle befecht das Gefühl tiefer Dankbarkeit dafür, daß der Führer des neuen Deutschland seinem Volk die Wehr und damit die Ehre wiedergegeben hat. So ist der Tag der Trauer zugleich zum Tag der Ehre geworden. Das Opfer der zwei Millionen ist

Der Staatsakt in der Staatsoper

Das Haus der Berliner Staatsoper war lange vor dem Beginn der Feierstunde zum Gedenden der Gefallenen bis auf den letzten Platz besetzt. In der Ehrenloge hatte das gesamte Reichskabinett und als Vertreter der alten Wehrmacht Generalfeldmarschall von Mackensen, ferner der Chef des Stabes, der Reichsführer der SS, und die Leiter aller Parteigliederungen Platz genommen, während die linke Rangreihe vom Diplomatischen Korps besetzt war. Die übrigen Rangplätze waren für die Staatssekretäre, die Reichsleiter, die Heerführer des Weltkrieges und das hohe Offizierskorps der alten und neuen Wehrmacht vorbehalten. In den vorderen Parkettplätzen hatten die Ritter des Pour le mérite Platz genommen.

Auf der Bühne bot sich ein überwältigendes Bild. In einem gewaltigen schwarzen Rahmen vor einem großen eisernen Kreuz auf samtbraunem Hintergrunde standen, eskortiert von Offizieren der Wehrmacht im Stahlhelm und mit gezogenem Degen, die 80 Träger der ruhmreichen Fahnen der alten Armee. Die Teilnehmer der feierlichen Stunde grüßten schweigend mit erhobener Rechten den Führer, der in Begleitung des Reichswehrministers, Generaloberst von Blomberg, des preussischen Ministerpräsidenten General Göring, des Chefs der Heeresleitung, General von Frisch, und des Chefs der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Raeder, das Haus betrat und zwischen dem Generalfeldmarschall von Mackensen und dem Reichswehrminister Platz nahm.

Dann ertönte, von der Staatskapelle gespielt, Beethovens unsterbliches Heldenlied, der ergreifende Trauermarsch aus der Eroica mit dem gewaltigen Crescendo und der verklingenden klagenden Trauermelodie. Dann begab sich

Reichsminister von Blomberg

zum Rednerpult in der Mitte der Bühne, um als Vertreter der Wehrmacht, die nach dem Willen ihres Oberbefehlshabers die Trägerin der Feiern war, der Toten des Weltkrieges und der für die deutsche Freiheitsbewegung Gefallenen zu gedenken. In ergreifenden Worten gedachte der Minister der zwei Millionen toten deutschen Soldaten, die in allen Ländern und allen Meeren des Erdballes ruhen, gedachte der um ein Vielfaches größeren Zahl der Verwundeten und der unzähligen Opfer der würgenden Blockade, gedachte der vielen deutschen Soldaten, die während des Krieges und auch nach dem Waffenstillstand in feindlicher Gefangenschaft gestorben sind. In Ehrfurcht neigte er sich

vor dem unermesslichen Leid, das die deutschen Frauen, die Mütter, Witwen und Waisen erduldeten. In sein Gedenden schloß er auch ein sowohl die große Armee der deutschen Soldaten, die in früheren Kriegen ihr Leben für das Vaterland gaben, als auch die Blutzügel der nationalsozialistischen Bewegung, denen wir das neue Reich und auch die Sinngabe des heutigen Tages als Heldengedenktag mit verdanken.

„Ungefißt der Allgewalt des Todes“ — so führte der Minister weiter aus — „ehrt der deutsche Frontkämpfer auch die gefallenen Soldaten aus dem Lager des Gegners. Es gab und es gibt für die deutsche Wehrmacht und für unser Volk keine Schuld am Weltkriege und keine in diesem Kriege. Mit blankem Schild sind wir in den Kampf gezogen, mit reiner Ehre gingen wir daraus hervor. Und wie der deutsche Soldat im Kriege nur seine Pflicht erfüllte, ohne den Haß zu kennen, der den Gegner herabwürdigte, so bietet er auch heute dem einstigen Feind die Hand zur Versöhnung, die getragen sein muß von gegenseitiger Achtung und von der Anerkennung der Ehre und der natürlichen Lebensrechte jeder Nation.“

Unter Hinweis auf die ungeheuren Blutopfer des deutschen Volkes in den vier Jahren des großen Krieges unterstrich der Minister dann die große Dankeschuld der Nachfahren. Wir heutigen, zumal die Jugend, die das Geschick nicht erlebte, müssen dem Opfer unserer Gefallenen den rechten Sinn geben, wir müssen ihr Vermächtnis richtig erkennen, um es ganz zu erfüllen. Ich will kämpfen und vielleicht auch sterben für den Glauben an ein schönes, großes, erhabenes Deutschland, in dem Gerechtigkeit und Eigenart verbannt, wo Treue und Ehre wieder in ihre alten Rechte eingeseht sind.“ So schrieb einer unserer Kriegsveteranen nach Hause und nach wenigen Tagen danach den Tod fürs Vaterland. Was dieser eine in Worte faßte, dafür haben Millionen deutscher Soldaten gekämpft und geblutet.

Diesem Beispiel müssen wir nachleben; diesen Glauben und Willen gibt es, in die Herzen unserer Jugend zu senden, damit wir das Werk vollenden, zu dem unsere Toten die Grundsteine legten.

Von diesem Inhalt erhält der Heldengedenktag seinen Sinn. Von hier aus ergibt sich auch die Antwort auf die oft gestellten Fragen: „Wozu das Leid? Wofür die Opfer?“

15 Jahre freilich mußten vergehen, bevor wir diese Fragen klar und wahr beantworten konnten. Unter den Folgen des Zusammenbruchs, der Wirtschaftsnote und der moralischen Zerrüttung drohten der Selbstbehauptungswille und die Kraft zur Erneuerung von Staat und Volk mehr als einmal zu erlöschen. Überall aber regten sich gesunde Gegenkräfte, männliche Entschlossenheit und nüchterner Arbeitsfimmel, die einen starken und lauberen Staat, ein gleichgesinntes und ehrliches Volk erstrebten. Allein der innere Haß, Klassenkampf und Ständehäutchen verhinderten immer wieder den Durchbruch zum neuen Deutschland.

Hier ist aber die Wehrmacht zu nennen, die, abgesehen von den politischen Wirren, eine Tätigkeit des Wirklichen treiben durfte, der es vergönnt war, in unscheinbarer Arbeit die Grundmauern zu richten, auf denen ein Gottgefandener Baumeister dann bauen konnte. Denn dieser Mann kam. Er, der mit seiner Willenskraft und Selbststärke der Zwietracht das verdiente Ende bereite, und das wieder gut machte, was ein ganzes Geschlecht verfehlt hatte. In dem Führer der revolutionären Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und in der Gestalt des Feldmarschalls von Hindenburg trafen sich symbolisch jene beiden Kraftströme, die, im Fronteinsatz des Weltkrieges geboren, auf getrennten Wegen dem gemeinsamen Ziel zustrebten. Am 30. Januar 1933 mündete alles, was gut und stark war im alten Deutschland, in die mächtige Bewegung ein, die das neue Deutschland schuf.

Die Tradition der alten preußisch-deutschen Wehrmacht, wohlbehütet von der Reichswehr im Zweifrontenkampf gegen Versailles und das System von Weimar, verband sich mit dem fürmlichen Erneuerungsdrang der nationalsozialistischen Partei. Die Aufgabe, die das vergangene Jahrhundert gestellt, und um die es vergeblich sich abgemüht hatte, wurde jetzt gelöst: Der Nationalsozialismus vereinigte den nationalen Willen zur Wiederherstellung der außenpolitischen Geltung des Reiches mit dem nicht minder wichtigen sozialistischen Streben nach einer grundlegenden Neuordnung des inneren und gesellschaftlichen Lebens des deutschen Volkes.

Indem die Reichsregierung am gestrigen Tage das Gesetz über den Aufbau der deutschen Wehrmacht verkündete, mit dem die allgemeine Wehrpflicht wieder eingeführt wird, ist die Grundlage für die Sicherheit des Reiches geschaffen. Für das innen- und außenpolitische Leben unseres Volkes aber ist die deutsche Wehrmacht im Begriff, wieder das zu werden, was sie einst war, und was sie sein muß: nach innen eine Schule der Nation für die Erziehung unserer Jugend im Geiste der Wehrhaftigkeit und opferbereiter Vaterlandsliebe, nach außen der völlig gleichberechtigten und gleichberechtigten Hüter und Wächter des Reiches.

Wenn heute auf Befehl des Führers an den Fahnen und Standarten der alten Armee das Ehrenkreuz für Frontkämpfer angebracht wird, dann grüßt damit die junge Wehrmacht die toten und lebenden Kameraden des alten deutschen Feldheeres auf tausend Schlachtfeldern. Die Wehrmacht dankt aus tiefstem Herzen ihrem Oberbefehlshaber für diese Ehrung der ruhmbedeckten Feldzeichen. In stolzer Trauer gedenkt sie und mit ihr das deutsche Volk in dieser Feierstunde des großen Soldaten, der diesen Fahnen auf den Schlachtfeldern von Königgrätz und Si. Privat folgte, der im Weltkriege unverwundlichen Lorbeer um sie flocht, der ihnen vor zwei Jahren mit dem neuen Staat eine neue würdige Heimat gab, und der jetzt im Denkmale von Tannenberg inmitten seiner toten Soldaten ruht. Der Feldmarschall von Hindenburg ist heimgegangen. Noch leben viele seiner Kampfgenossen. Wir gedenken ihrer in Ehrfurcht und Dankbarkeit. Wir gedenken zumal des Mannes, der vom glorieichen Beginn bei Tannenberg an durch den heroischen Ablauf des großen Krieges hindurch an seiner Seite stand, des Mannes, dessen Kraft wie Atlas eine Welt auf seinen Schultern trug: wir neigen uns vor dem Feldherrn Ludendorff.

Der Tod unserer Soldaten konnte das Alle nicht bewahren, aber wir wissen jetzt, daß auf den Schlachtfeldern eine Saat für ein neues Reich gelegt wurde.

Wahr ist, und die Welt muß sich daran gewöhnen, daß Deutschland nicht an seiner Niederlage starb. Es ist uns

bestimmt, daß Deutschland wieder den gleichberechtigten sich unter den großen Völkern einnehmen wird, gleichberechtigt in allen Bezirken des politischen und wirtschaftlichen Handels und Wandels, völlig gleichberechtigt aber auch in dem elementaren Bedürfnis eines Volkes, für seine Sicherheit, Verteidigung und Ehre mit den Mitteln zu sorgen, die jedem Volke als natürliches Lebensrecht zustehen.

In allem unferen Tun, in allem Handeln und Duden wollen wir aber nicht müde werden, aus des Opfertodes unserer gefallenen Brüder willig zu erwählen. Wir müssen im Leben die gleiche Hingabe und Vaterlandsliebe bewachen, die sie uns im Sterben bewiesen. Wir wollen in dieser Stunde abschwören dem Ungeiste des Eigenannes, der Selbstsucht und der Ueberheblichkeit. Wir wollen uns bekennen zu den Idealen eines starken, wehrhaften und stolzen Deutschlands, das nie mehr kapituliert und nie mehr seine Unterwürigkeit unter Verträge und Abmachungen sehen wird, die seine Ehre, seine Sicherheit und sein Lebensrecht beeinträchtigen.

Wir wollen aber auch im Weltkriege eine Katastrophe sehen, deren Wiederholung wir unserem und kommenden Geschlechtern ersparen müssen. Wir Deutschen brauchen keine Revanche, weil wir in den vier Jahren des großen Krieges Ruhm genug für kommende Jahrhunderte geerntet haben. Wir glauben an die Möglichkeit einer Neuordnung Europas und der Welt auf friedlichem Wege, sofern sie den natürlichen Lebensgesetzen der Nationen Rechnung trägt und nicht aus starrer Beharrung auf überholten Zwangsmassnahmen ihr Unrecht ableitet.

Wir wollen den Ausgleich und die Versöhnung unerträglich Spannungen in einem Frieden, der allen Völkern gleiches Recht und gleiche Sicherheit bietet.

So sehen wir in Klarheit und rüchhaltigem Vertrauen zu unserem Führer die Saat reifen, die unsere toten Helden austreuten und deren Erntettag uns geben wird: ein Reich der Einigkeit, der Stärke und der Ehre, ein Deutschland des Friedens in einem befriedeten Europa.“

Dann ertönt das Kommando: „Fahnen auf, Fahnen senkt.“ Die Musik intoniert das Lied vom guten Kameraden, das ganze Haus erhebt sich von den Plätzen, reißt den Arm und gebekt der Toten. Mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied schloß die Feierstunde.

Die Fahnen erhalten das Ehrenkreuz

Als der große Staatsakt in der Staatsoper um 12 Uhr seinen Anfang nahm, waren auch im Lustgarten die militärischen Formationen bereits aufmarschiert. Ein ununterbrochenes ledgraues Spalier zog sich von den Linden her über die Schloßbrücke hinweg bis zum Lustgarten. Vor der Schloßrampe standen je eine Bereitschaft des Feldjägerskorps, der Leibstandarte Adolf Hitler, der Schutzpolizei, der Landespolsjei und ein SA-Ehrensturm. Mit der Front zum Schlosse waren angetreten: 3 Kompanien Wachttruppe, 3. Infanterie-Regiment Potsdam, 1. Kompanie Marine, die Fliegergruppe Döberitz, Infanterie-Regiment Döberitz, zwei Schwadronen Fahrbteilung Lantow, Infanterie-Lehrbataillon Döberitz, eine Schwadron Reiterregiment Potsdam, 1. Artillerie-Regiment Jüterbog, 3. Artillerie-Regiment Schwerin, eine Schützen-Kompanie Kraftfahr-Abteilung Wünsdorf sowie je eine Kompanie der Führer-Bewegungs Döberitz und Jüterbog. Eine wirkungsvolle Beleuchtung erhielt das eindrucksvolle militärische Schaupiel durch die Reitertruppen und die aufgefahrene Batterien. An der Schloßbrücke standen die Ehrenformationen der SA und des NSKK.

Den Rahmen bildete eine nach vielen Zehntausenden zählende Zuschauermenge, die die Treppen des Doms und des Alten Museums sowie sämtliche Zugangstraßen besetzt hielt. Auf der Schloßrampe haben 400 Kriegsschädigte Platz erhalten. Wenige Minuten nach der Beendigung des Staatsaktes ertönten im Lustgarten die militärischen Kommandos. Auf der westlichen Rampe des Schlosses erschienen sämtliche Reichsminister und Staatssekretäre, die hohe Generalität des alten Heeres und der neuen Wehrmacht, die führenden Männer der nationalsozialistischen Bewegung. Nach der Ankunft des Führers und des Reichswehrministers marschierte die Fahnenkompanie, aus dem Schloßhof kommend, in den Lustgarten ein. Feierliches Glockengeläut ehrte die 80 ruhmreichen Fahnen und Standarten



Der Führer begibt sich zur Fahnenhebung in den Lustgarten. Von links: Generalfeldmarschall von Madenjen; der Führer und Reichsminister; Reichswehrminister von Blomberg; dahinter Ministerpräsident Göring; der Chef der Marineleitung, Admiral Raeder.

des alten stolzen Heeres, die vor den Truppenformationen mit Front zum Schlosse Aufstellung nahmen. Der Präzidentenmarsch ertlang, die Truppen präsentierten das Gewehr. Der Führer schickte sich an, die Front abzuschreiten. Zu seiner Rechten schritt der greise Feldmarschall und liegende Heerführer Madenjen. Zur Linken des Führers ging der Reichswehrminister, Generaloberst von Blomberg. Ihnen folgten General Göring, der Chef der Heeresleitung, General der Artillerie von Frick, und der Chef der Marineleitung, Admiral Raeder. Nach dem Abscheiden der Front nahm der Führer mit seiner Begleitung vor der Fahnenkompanie Aufstellung.

Dampfer Trommelwirbel ertönte. Die Fahnen senkten sich. Schwer hallten die Schüsse der Salubatterie über den Platz. Der Führer selbst, der Reichswehrminister, Generalfeldmarschall Madenjen, General Göring, General von Frick und Admiral Raeder, hefteten das schwarz-weiß-rote Band des Frontkämpferabzeichens, das Ehrenkreuz des Weltkrieges mit Schwertern an die 80 Feldzeichen der alten Armee.

Nach dem feierlichen und eindrucksvollen Akt im Lustgarten begab sich der Führer mit seinem Gefolge, dem sich nun auch die Minister, die hohen Offiziere, die Führer der Bewegung der SA und SS angeschlossen, zu Fuß zum Ehrenmal.

Der Vorbeimarsch am Ehrenmal

Der Führer betritt das Ehrenmal. Ihm voran tragen zwei Offiziere einen gewaltigen Kranz mit großen Schleißen in den Farben des Reiches. Dem Ehrenmal gegenüber haben auf einer Tribüne, die den ganzen Platz zwischen der Staatsoper und der Neuen Universität ausfüllt, die Ehren Gäste einen bevorzugten Platz gefunden. Vom Ehrenmal zum Brandenburger Tor hin haben Arbeitsdienst, Luftschutzbund und Technische Nothilfe unmittelbar vor der Universität der Stahlhelm, der Koffhändlerbund und die studentischen Verbände Aufstellung genommen. Der Führer betritt jetzt, während sich die Formationen zum Vorbeimarsch ordnen, ein mit Tannenreisern geschmücktes Podium, zu seiner Rechten Generalfeldmarschall v. Madenjen, zu seiner Linken der Reichswehrminister. Den Vorbeimarsch befehligt Generalleutnant v. Wippen, der Kommandeur des Wehrkreises III, der den Stäben voranreitet. Die Fahnenkompanie grüßen die Zehntausende, die dem prachtvollen militärischen Schaupiel beizuwohnen, mit erhobener Rechten. Dann schwenkt das Musikkorps der Wachttruppe ein, die als erste an ihrem Oberbefehlshaber vorbeimarschieren. Es folgen die ganzen Formationen, die an dem Festakt im Lustgarten teilgenommen haben.

Nach dem Vorbeimarsch dankt der Führer dem Reichswehrminister und setzt dann persönlich dem Generalfeldmarschall v. Madenjen das Ehrenkreuz an. Madenjen dankt in bewegten Worten und gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß er dieses Ehrenkreuz aus der Hand eines Frontkämpfers empfangt, der nicht nur vier Jahre im Weltkriege höchsten Mut bewiesen, sondern diesem Mut auch durch seine gestrige historische Tat Ausdruck verliehen habe.

Ein Orkan des Jubels umbrandete den Führer, als er in die Reichslanze zurückfuhr. Mit gerühmtem Spiel marschierten die Formationen zurück in die Quartiere.

Gedenkfier der Reichsmarine

Die Reichsmarine beging den Heldengedenktag mit einer Feier am Marine-Ehrenmal in Sabow am nördlichen Eingang der Kieler Förde. Im Namen der Reichsmarine legte Vizeadmiral Albrecht an dieser Beiseite einen Kranz nieder mit dem Gelübnis, daß die Reichsmarine stets ihre Pflicht tun werde, was es die Kameraden der Kaiserlichen Marine getan haben. Am Vormittag fand in Gegenwart des Chefs der Marinestation der Ostsee und des Flottenchefs, Vizeadmirals Förster, in der würdig geschmückten Dordosse-Halle in Kiel ein Feldgottesdienst statt, bei dem die ruhmreiche Fahne des Seebataillons mit dem Ehrenkreuz geschmückt wurde.

Die große Hindener Heldengedenkfier auf dem Oberwiesfeld stand völlig im Bann der Entscheidung der Reichsregierung, die von dem Befehlshaber des Wehrkreises 7, Generalleutnant Adam, und dem Reichsstatthalter General Ritter von Epp als befreiende Tat gefeiert wurde.

Die Feiern in Nürnberg, Leipzig, Kassel, Stuttgart und Karlsruhe und allen übrigen deutschen Garnisonorten nahmen ebenfalls einen würdigen und ergreifenden Verlauf. Im Mittelpunkt der Gedenkfieren stand überall die Auszeichnung der alten Feldzeichen mit dem Ehrenkreuz.

Die Nachricht von dem Aufruf der Reichsregierung traf in Danzig während des von annähernd 100 000 Menschen besuchten Generalappells der NSDAP, anlässlich der bevorstehenden Danziger Volkstagswahlen ein. Als Senatspräsident Greiser der riesigen Menge von dem geschichtlichen Entschluß des Führers Mitteilung machte, brachen die Massen in tosende Begeisterungstürme aus. Fast eine halbe Stunde lang brausten unaufhörlich Heil-Rufe über den Platz hinweg.

Die Heldengedenkfier in Dresden

Die Fahnen der alten sächsischen Regimenten mit dem Frontkämpferkreuz geschmückt

Unter ungeheurer Beteiligung aller Bevölkerungsteile wurde in Dresden die Gedenkfier für die im Weltkriege gefallenen Söhne unseres Volkes abgehalten. Die Kampftruppe war überfüllt und Tausende standen auf den umliegenden Straßen und Plätzen.

Sämtliche Truppenteile des Standortortes Dresden, darunter zum erstenmal als geschlossener militärischer Verband auch die Reichsluftwaffe, die Polizei und sämtliche Gliederungen der Partei und sonstiger Verbände waren vertreten. Der Befehlshaber im Wehrkreis IV, Generalleutnant List, schritt mit Reichsstatthalter Mutschmann die Front der Verbände, der Truppen und der Schwartkriegsbeschädigten, die in ihren Köstühen einen besonderen Ehrenplatz gefunden hatten, ab. Nach dem Einmarsch der Fahnenkompanie mit den 52 umfalten Feldzeichen der alten sächsischen Armee wies Wehrkreisführer Wüchener auf die Bedeutung des Tages für das deutsche Volk hin. Dann ertlang, während sich die Fahnen zum Gruß senkten, das Lied vom Guten Kameraden.

Generalleutnant List sprach seine Freude darüber aus, bei der Gedenkfier Vertreter aller Verbände und aller Schichten der Bevölkerung zu sehen; denn daraus aede her-

Der St...
Cochin (D...
ist auf seine...
in Bancou...
Der A...
eine Reihe...
Festung...
Lehntwurf...
Händigungs...
renaustau...
Racht...
besser wic...
werden soll...
am äußere...
war, schü...
großen Sch...
Chinesis...
Provinz R...
tert. Die...
ausgespü...
ner haben...
vor, daß...
der alten...
darüber...
hien...
mensche...
Weltkrie...
datenum...
mus der...
und die...
uns auch...
kürt. Die...
sich auf...
uns damit...
es ihnen...
unferen...
habe deut...
und an die...
ihnen...
keine...
starkes...
durch...
scheidend...
angeban...
Wehrhaf...
wied zug...
auch bei...
alle mö...
wir w...
ein Fried...
Ber m...
dadurch...
Armee...
gestritten...
kreuz der...
heute frei...
doch dur...
toten Kam...
Unter...
marches...
die Fah...
Heldenge...
dung der...
werden...
de...
sinnvoller...
auch an...
das Rom...
ehrfrucht...
Dritten...
und brau...
surra...
deutsche...
List und...
haber im...
ab.

Kurze Notizen

Der Kreuzer „Emden“ ist auf seiner Auslandsreise in Cadix (Spanien) eingetroffen. Der Kreuzer „Karlsruhe“ ist auf seiner Fahrt längs der nordamerikanischen Westküste in Vancouver (Kanada) eingelaufen.

Der Auswärtige Ausschuss des polnischen Sejm nahm eine Reihe von Gesetzentwürfen über die Ratifizierung von Verträgen mit anderen Staaten an. U. a. wurde der Gesetzentwurf über die Ratifizierung des deutsch-polnischen Verständigungsvertrages sowie über den deutsch-polnischen Warenaustausch vom Jahre 1934 angenommen.

Nachts wurde auf ein Gebäude in Marseille, das jetzt ausgebeigert wird und demnächst vom italienischen Konsulat bezogen werden soll, ein Bombenanschlag verübt. Ein Unbekannter, der am äußeren Gerüst bis zum ersten Stockwerk emporgeklettert war, schleuderte eine Bombe auf den Korridor des Hauses, die großen Schaden anrichtete.

Chinesische Regierungstruppen haben in der mittelmittelchinesischen Provinz Kiangwei, etwa 130 Km. von Wuhs entfernt, gemuert. Die Reuterer haben eine Vorstadt von Wuhs vollständig ausgeplündert, Offiziere entwaffnet und in Haft genommen. Ferner haben sie ein Gefängnis gestürmt und 300 Verbrecher befreit.

vor, daß sich mit der Wehrmacht als der Hüterin des Erbes der alten Armee die gesamte Bevölkerung der Stadt und darüber hinaus im Reich das ganze deutsche Volk zusammenschließe. Daß das so sei, sei nur dem Frontsoldaten des Weltkrieges, Adolf Hitler, zu verdanken. Das deutsche Soldatentum sei verkörpert durch die Mannentreue, den Fanatismus der Pflicht, das Dienen um der Ehre willen und die Keimheit des Herzens; diese Eigenschaften hätten uns auch unsere toten Helden aus dem Weltkriegern verklärt. Die Tugenden der toten deutschen Soldaten haben sich auf das gegenwärtige Geschlecht vererbt und sie haben uns damit aufs Heiligste verpflichtet, ihnen nachzueifern und es ihnen gleichzutun; erst dann haben wir den Befallenen unseren Dank abgestattet. Der Frontsoldat Adolf Hitler habe Deutschland den Glauben und die Zuversicht an sich und an die Zukunft wiedergegeben; er habe auch dem deutschen Volk seine Selbstachtung wiedergegeben und durch seine Augenpolitik den Weg freigemacht für ein einiges, starkes und völlig gleichberechtigtes Deutschland. Er habe durch sein Geheiß über den Aufbau der Wehrmacht den entscheidenden Schritt getan, die seit der Machtergreifung angebahnte Wehrerziehung umzugestalten zur tatsächlichen Wehrhaftmachung des gesamten deutschen Volkes. Damit wird zugleich der Erhaltung des Friedens, die der Führer auch bei diesem Schritt betonte, am besten gedient. Wir alle wollen nicht Ruhe und Wiederherstellung, wir wollen den Frieden; aber dieser Friede muß ein Friede der Ehre und des Rechtes sein; das ist das Vermächtnis unserer Toten. Diese Toten sollten dadurch geehrt werden, daß an die 52 Feldzeichen der alten Armee, unter denen die sächsischen Kämpfer des Weltkrieges gekämpft und gesiegt haben und gestorben sind, das Ehrenkreuz der Frontkämpfer angebracht werde. Wir können das heute freien Blickes und aufrechten Hauptes tun, lösen wir doch durch die Tat des Führers die Dankschuld unseren toten Kameraden gegenüber ein.

Unter den Klängen des alten Kurfürstlichen Präsentiermarsches feierte Generalleutnant Litz die Ehrenkreuzer an die Fahnen und erklärte in seiner Schlussansprache: Dieser Heldengedenktag 1935 ist zugleich der Tag der Wiedererhebung der deutschen Wehrmacht, und die Helden in Bälhald werden verstehen, daß wir die Fahnen und Fahnen, die Sinnbilder der neuen entstehenden deutschen Wehrmacht, auch an ihrem Gedenktag an den Rassen hochheißten. Auf das Kommando „Heißt Fahnen hoch!“ stiegen unter dem ehrfurchtsvollen Gruß der Zehntausende die Fahnen des Dritten Reiches an den Wehrmacht an den Masten empor und brausend stimmten alle Versammelten in das dreifache Hurra auf den Führer und Obersten Befehlshaber und das deutsche Vaterland ein. Darauf nahmen Generalleutnant Litz und Reichsstatthalter Nuschmann sowie der Befehlshaber im Luftkreis, Oberst Schweighard, den Vorbeimarsch ab.

Frankreichs Aufrüstung

Kammer billigt Verlängerung der Dienstzeit

Paris, 17. März.
Die französische Kammer hat nach Abschluß der Aussprache über die Frage der Erhöhung der Dienstzeit mit 351 gegen 196 Stimmen der Regierung das Vertrauen ausgesprochen durch Annahme einer von radikalsozialistischen Seite eingebrachten Entschließung, die die Erklärung der Regierung billigt, ihr das Vertrauen ausdrückt und den Uebergang zur Tagesordnung fordert.

Die entscheidende Sitzung der Kammer begann mit einer fast einstündigen Rede des Kommunisten Thorez vor mehr oder weniger leeren Bänken. Der Saal füllte sich wieder während der Ausführungen des rechtsgerichteten ehemaligen Ministers Paul Renaud, der vor allem für eine Reform der überholten Militärorganisation Frankreichs im Sinne der Aufstellung eines Berufsheeres sprach. Er verteilte den Standpunkt, daß Qualität wichtiger sei als Quantität. Jemlich lebhaft wurde die Aussprache, als der Abgeordnete Reibel von der Gruppe Lardieu gegen das Vorgehen der Regierung Stellung nahm. Er wandte sich dagegen, daß diese wichtige Frage nicht zum Gegenstand einer umfassenden Gesetzesvorlage gemacht worden sei.

Der Kriegsminister verteidigte kurz die Haltung der Regierung und erklärte dabei u. a., daß er es im Sinne der Aufrüstung für zweckmäßig gehalten habe, diejenigen Rekruten, deren Dienstzeit künftig verlängert werden würde, rechtzeitig davon in Kenntnis zu setzen.

Einen ziemlich scharfen Angriff ritt der ehemalige Kriegsminister und radikalsozialistische Abgeordnete Daladier gegen die von der Regierung getroffenen Maßnahmen. Daladier ist der Ansicht, daß man die Ruhe nicht verlieren und auch die Hoffnung nicht aufgeben dürfe, daß die internationalen Verhandlungen zu einem Ergebnis führen

könnten. Wenn er in der Hinsicht auch mit der Regierung einer Auffassung sei, daß Frankreich inzwischen nicht geschwächt werden dürfe, so teile er doch nicht die Ansicht über die angewandten Methoden.

Seit 1920 seien etwa 100 Milliarden für die französische Landesverteidigung ausgegeben worden. Ob sie richtig verwendet worden seien, bleibe dahingestellt.

Daladier sprach sich für die Erhöhung der französischen Luftstreitkräfte und für den Ausgleich des Rekrutenausfalles von etwa 60 000 bis 70 000 Mann durch die Einstellung von Spezialisten aus, die den doppelten Wert hätten wie die gewöhnlichen Soldaten. Ferner wies er darauf hin, daß die römischen Abkommen Einsparungen bei der Effektivstärke an der französisch-italienischen Grenze gestatten müßten. Er gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß bei gutem Willen die eben angedeuteten Maßnahmen durchgeführt werden könnten, zumal die Weltlage keine Schwierigkeiten bereiten würde, und daß sie eine Verlängerung der Dienstzeit zunächst überflüssig machen würden.

Vor der Abstimmung griff in der offensichtlichlichen Absicht, den Eindruck der Ausführungen seines Fraktionskollegen Daladier auszugleichen, Staatsminister ohne Portefeuille Herriot in die Aussprache ein, um den Standpunkt der Regierung zu vertreten. Als das Geheiß über die einjährige Dienstzeit verabschiedet worden sei, habe man gewünscht, daß es nicht nur angenehme, sondern auch unangenehme Seiten besitze. Dey: wüßte man folgerichtig an diesem Geheiß festhalten. Er, Herriot, habe im Namen seiner Parteifreunde dem Ministerpräsidenten das Wort gegeben, daß er für die Beibehaltung des Geheißes und folglich für die Anwendung von Artikel 48 stimmen würde. Er werde dieses Wort halten. Wenn die Kammer wüßte, was er, Herriot, wisse, was er aber ebenso wenig öffentlich darlegen könne wie den Mobilisierungsplan, dann würden alle Abgeordneten für die Maßnahmen der Regierung stimmen.

Dienstzeiterhöhung beschlossen

Im Sinne des parlamentarischen Gleichgewichts sprach darauf der zweite Staatsminister ohne Portefeuille, Louis Marin, ebenfalls im Namen seiner Gruppe für die Regierungserklärung. Darauf beschloß die Kammer, die allgemeine Aussprache abzuschließen. Franklin-Delano ergriff noch das Wort, um seine Haltung bei der Abstimmung zu begründen. Eingangs betonte er, daß nach Ansicht seiner Freunde es einem Verbrechen gleichkäme, wenn man nicht sofort ein Geheiß über die zweijährige Dienstzeit verabschiedete. Dann bezeichnete er die Uebertragung über die deutsche Aufrüstung und die zu einer Parade vorgeschlagenen Maßnahmen als scheinheilig. Sämtliche Regierungen der letzten Jahre hätten gewußt, daß Deutschland aufrüstete, und doch habe niemand den Mut gehabt, etwas dagegen zu tun und Artikel 177 anzuwenden. Niemand habe es gewagt, die Akten über die deutsche Aufrüstung in Genf zur Sprache zu bringen. Man habe also die Entwicklung Deutschlands verdient, weil man nicht habe klarsehen wollen.

Die Kammer mußte dann zwischen den verschiedenen vorliegenden Entschließungsentwürfen wählen, die von sozialistischer und radikalsozialistischer Seite sowie vom Abgeordneten Jarry eingebracht worden waren.

Gegen den Antrag auf Priorität der sozialistischen Entschließung stellte die Regierung die Vertrauensfrage. Der Antrag wurde mit 388 gegen 190 Stimmen abgelehnt. Durch diesen Erfolg gegen die Sozialisten stark gemacht, stellte Flaubin darauf die zweite Vertrauensfrage gegen den Entschließungsentwurf des rechtsstehenden Abgeordneten und Vorsitzenden des Heeresauschusses Jarry, der die sofortige Einbringung einer Gesetzesvorlage über die zweijährige Dienstzeit verlangte. Die Regierung erzielte 530 gegen 44 Stimmen. Schließlich wurde die Vertrauensstagesordnung der Radikalsozialisten, die, wie bereits gemeldet, mit 350 gegen 196 Stimmen durchging, zur Abstimmung gestellt.

Im Senat, wo die Erklärung Flaubins mit großem Beifall aufgenommen wurde, wird am kommenden Mittwoch ebenfalls eine Aussprache über die Militärpolitik der Regierung stattfinden gelegentlich der Anfragen der beiden Senatoren Lemery und General Bourgeois über die Frage der Effektivbestände. In politischen Kreisen rechnet man ferner damit, daß Außenminister Laval am kommenden Mittwoch ebenfalls das Wort ergreifen wird, um einen ausführlichen Ueberblick über die internationale Lage zu geben.

Mostareise Laval's?

Das „Echo de Paris“ glaubt melden zu können, daß Laval wahrscheinlich in einigen Monaten auch nach Moskau reisen werde. — Auch die Außenministerin des „Deuore“ spricht von einer solchen Reise, die in einigen Wochen erfolgen könnte, wobei die französisch-sowjetrussischen Verhandlungen zur: Abschluß kommen würden.

Boller Erfolg der Zinsermäßigung

Das Angebot auf Zinsermäßigung bei den öffentlichen Anleihen gemäß Gesetz vom 27. Februar 1935 ist nach den bisher vorliegenden Meldungen in der im Gesetz vorgesehene Frist von inländischen Gläubigern in Höhe von nur wenig mehr als 12% Millionen RM abgelehnt worden.

Das Gesamtkapital, das unter die Zinsermäßigung fällt, beläuft sich auf 2 054 100 000 RM. Mitlin ist das Angebot auf Zinsermäßigung nur für rund 0,6 v. H. abgelehnt worden. Dem Angebot auf Zinsermäßigung ist demnach ein voller Erfolg beschieden.

Abgrenzung der Wirtschaftsbezirke

Der Reichswirtschaftsminister hat eine Anordnung über die Abgrenzung der Wirtschaftsbezirke und die Bildung der Wirtschaftskammern erlassen. Bis zur endgültigen Bildung der Reichsgaue gelten die Trennhänderbezirke gleichzeitig als Wirtschaftsbezirke.

In jedem Bezirk werden eine oder zwei Wirtschaftskammern gebildet und in jedem eine Bezirksgruppe der Reichswirtschaftskammer. Der kommissarische Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht hat gleichzeitig die Leiter der Wirtschaftskammern bestimmt.

Aufmarsch der alten SA-Garde verflohen

Stabschef Luge gibt bekannt: Der für den 21. und 22. März angelegte Aufmarsch der alten SA-Garde in Berlin findet zunächst nicht statt. Der Führer hatte bei diesem Anlaß Gelegenheit nehmen wollen, den Männern, die im Kampfgewande der SA als erste in ihren Gebieten die Fahne und den Glauben des Nationalsozialismus auf die Straße getragen haben, ins Auge zu sehen und durch eine persönliche Ansprache zu beweisen, daß sein Herz nach wie vor vor der SA gehört.

Da die Erkrankung des Führers noch nicht behoben ist, und er seinen ältesten SA-Männern nicht die Enttäuschung bereiten wollte, daß sie aus dem ganzen Reich zusammenkämen, ohne ihn zu sehen und sprechen zu können, wird der Tag der alten SA-Garde auf einen gelegeneren Zeitpunkt verlegt.

Sport vom Sonntag

Höckendorf 1. — RTV. 1. 2:3 (0:2).
Bei herrlichem Wetter und sehr viel Zuschauern lieferten sich obige Mannschaften ein schönes Spiel. Der RTV. mit Erfolg kam sofort in Zug und spielte in der ersten Hälfte stark überlegen. Zwei schöne Schüsse brachten 2 Tore, während einige Wälle knapp an dem Posten vorbeisagten. Nach dem Wechsel beherrschte der RTV. vorerst noch das Spiel und erzielte durch schönen Kopfball noch ein Tor. Wegen hartem Spiel verhängte der Schiri zwei Elfmeter gegen RTV. Dippoldiswalde, die alle beide zu Toren führten. Der RTV. machte nun den Fehler und zog zwei Stürmer zurück, dadurch kam Höckendorf in den letzten 20 Minuten stark auf. Alles in allem ein knapper aber verdienter Sieg der RTV'er. Höckendorf stellte eine sehr gute Mannschaft ins Feld, die den schlechten Tabellenplatz nicht verdient.

Höckendorf 2. — RTV. 2. 6:1 (4:0).
Der RTV. trat nur mit 10 Mann an und kämpfte in der ersten Hälfte durch unerschöpfliche Herausstellung noch einen Spieler ein. Wegen die guten Höckendorfer war in diesem Fall natürlich nichts zu holen und der Sieg fiel verdient dem Gegner zu.

Deutscher Fußballwet

Unsere Nationalmannschaft gewinnt verdient mit 3:1 Toren. Einen weiteren großen Triumph feierte der deutsche Fußballsport in Paris, wo im Innenraum der Prinzenpark-Roddenbahn die deutsche Nationalmannschaft vor 45 000 Zuschauern den dritten Länderkampf gegen Frankreich mit 3:1 (1:0) Toren gewann. Es war zugleich der erste deutsche Sieg in der Reihe der Länderkämpfe mit Frankreich. Das erste Spiel endete mit dem knappen 1:0-Siege der Franzosen, und die zweite Begegnung brachte ein Unentschieden von 3:3.

Das Spiel hielt durchaus, was man sich von ihm versprochen hatte, und beide Mannschaften waren sich ziemlich gleichwertig, obwohl dies im Ergebnis nicht so stark zum Ausdruck kommt. Die Deutschen wandten auch hier wieder das Deckungsprinzip an, ohne dabei aber so stark am W-System zu kleben. Die Spielweise unserer Leute wurde erst etwas lockerer, als es 2:0 stand, aber später, als die Franzosen ein Tor aufgeholt hatten, deckte wieder jeder seinen Gegenspieler. Nachdem Lehner vor der Pause Deutschland in Führung gebracht hatte, konnte Kobierski nach dem Wechsel auf 2:0 erhöhen, und erst dann gelang den Franzosen durch den Halblinten Duhart, der übrigens neben dem Mittelstürmer Nicolas einer der schwächsten Franzosen war, mit einem Kopfball der erste Treffer, bei dem es auch bleiben sollte. Wenige Minuten vor Schluß stellte Hahmann das Endergebnis von 3:1 her. Die gute Leistung der deutschen Mannschaft wurde von den Zuschauern voll- und gemürdigt, und auch die Aufnahme unserer Spieler war in Paris durchaus herzlich.

Eintracht Leipzig spielt in Paris 2:2

Eine ausgezeichnete Vorstellung gab am Sonnabend am Vorabend des Länderspiels Frankreich-Deutschland, in Paris die Eintracht Leipzig, die vor 3000 Zuschauern gegen den bekannten französischen Club Red Star Olympique, in dessen Reihen zahlreiche Perleispieler stehen, ein ehrenvolles Unentschieden von 2:2 herausholte.

Die letzten Schneepfortveranstaltungen

Der Ski- und Kodelklub Altenberg führte am Sonntag bei noch immer günstigen Schneeverhältnissen nach einmal ein Skispringen an der Sachsenkranz sowie am Vormittag den Kahlberg-Abfahrtslauf durch. Im Sprunglauf war der Norweger Robberstad wegen Krankheit am Start verhindert. Die Einheimischen Springer boten ganz ausgezeichnete Leistungen. Der Sieger des Springens, Walter Böttich, Altenberg, erreichte in guter Haltung 50 Meter; ihm nicht viel nach stand sein Klubkamerad Alex Kirßen. Den Kahlberg-Abfahrtslauf über 3 Kilometer, der vom Kahlberg herab über den Eselsberg zur Abfahrt am Raupenneß führte, gewann Georg Böttich in 9:45; auch hier belegte Alex Kirßen den zweiten Platz.

Der Reichsportführer besucht Chemnitz

Reichsportführer von Tschammer und Osten stattete auch Chemnitz einen Besuch ab; er wohnte in einigen Schulen dem Turnunterricht bei und besichtigte das neubauende Hallenbad. Bei dem Empfang im Rathaus forderte er alle Behörden zur regen Mitarbeit am deutschen Turn- und Sportbetrieb auf und zollte der von der Chemnitzer Stadtverwaltung geleisteten Arbeit seine Anerkennung. Später nahm er an der großen Kundgebung teil, die auf dem Adolf-Hitler-Platz von den Sportverbänden und Behörden veranstaltet wurde.

Auf der Tagung des Gauess Sachjen im Reichsbund für Leibesübungen wurde der Reichsportführer von den Gau- und Amtseleitern, Bezirksfachamtsleitern und Vereinsvertretern stürmisch begrüßt. In seiner Ansprache forderte er die Anwesenden auf, dazu beizutragen, daß im Lager des Sports Einigkeit herrsche und jeder die ihm zugewiesenen Pflichten zum Wohl des deutschen Volkes voll erfülle. Der Reichsportführer schloß seine oft von Beifallstürmen unterbrochenen Ausführungen mit der Feststellung, daß die Zeit der Schmach und Schande endgültig hinter uns liege, weil das deutsche Volk in alter Größe wiedererstand sei. Am Sonntag nahm der Reichsportführer an der Heldengedenkfeier auf dem Adolf-Hitler-Platz teil und trat dann die Fahrt an zu einer Besichtigung der Marineportschule in Lauenham.

Der Reichsportführer an den Führer und den Reichswehrminister

Reichsportführer von Tschammer und Osten richtete von der Gautagung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen in Chemnitz aus an den Führer und Reichstatthalter Adolf Hitler sowie an den Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg folgende Telegramme:
An den Führer Adolf Hitler: „Mein Führer! Die Ketten von Versailles zerplittern Glibed um Glibed. Betreu dem Schwur für Volk und Vaterland stehen wir bereit. Dies geloben die in der Industriestadt Chemnitz versammelten

Führer des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, Gau Sachsen.
An den Reichswehrminister: „Innerlich bewegt und erschüttert von der Größe der Schicksalsstunde für das deutsche Volk grüßen mit mir alle Kämpfer der nationalsozialistischen Stadt Chemnitz und die hier verammelten Führer des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, Gau Sachsen, den treuen Begleiter Adolf Hitlers in die Freiheit.“

20. März.
Sonnenaufgang 6.05 Sonnenuntergang 18.11
Monduntergang 5.42 Mondaufgang 18.55
1770: Der Dichter Friedrich Hölderlin in Lauffen am Neckar geb. (gest. 1843). — 1814: Niederlage Napoleons durch die Verbündeten bei Arcis-sur-Aube. — 1828: Der Generalfeldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen in Berlin geb. (gest. 1885). — 1828: Der norwegische Dramatiker Henrik Ibsen in Stien geb. (gest. 1906). — 1870: Der preussische General Paul von Lettow-Vorbeck in Saarbrücken geb. — 1874: Der Dichter Böttcher Frhr. von Münchhausen in Hildesheim geb. — 1878: Der Physiker Robert Mayer in Heilbronn geb. (geb. 1814). — 1890: Rücktritt Bismarcks. — 1934: Emma, Königin-Mutter der Niederlande, in 'sGravenhage gest. (geb. 1858).

Namenslag: Prot.: Hubert; kath.: Joachim.

Rundfunk-Programm Deutschlandsender.

Dienstag, den 19. März.
8.00: Sperrzeit. — 10.15: Wir reisen nach Suomil. — 10.45: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Lied am Vormittag. — 11.40: Fröhling auf Wiese, Weide und Futterland. — Anschließend: Wetterbericht. — 15.15: Frauenarbeit im neuen Staat. — 15.40: Erzählerfragen. Der Film in der Schule. — 17.00: „Fliegerbamben.“ Kurzhörspiel. — 17.15: Jugendsportstunde. — 17.30: Werte für 2 Klassen. — 18.00: Großstadtmädel im Winterlager. — 18.20: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes. — 18.40: Aktuelles Schrifttum. — 19.00: „Was nicht auf der Schallplatte steht.“ — 19.30: Stalenski für Anfänger. — 20.15: Stunde der Nation. Aus Leipzig: Martin Wüddemann, ein deutscher Balladenmeister. — 20.55: Musikalischer Europaspiegel. — 21.00: Berlin im Dunkel. Drei Hörberichte und von der Verbundleistungsübung. Dazwischen: Unterhaltungs- und Tanzmusik.
Reichsfunker Leipzig: Dienstag, 19. März
8.00 Für die Frau: „Das Problem jeder Generation.“
12.00 Musik für die Arbeitspause; 14.10 Alexander Tralostoff spielt Chopin; 15.15 Ziel und Weg unserer Körpererziehung; 16.00 Nachmittagskonzert; 17.30 Für die Jugend: „Schicksalswege deutscher Männer“; 18.00 Leibesübungen und Sport im Rahmen der militärischen Ausbildung; 18.20 Kommerzielle Musikante in Lied und Tanz; 19.20 Ein kleines Lätzchen so nebenbei; 19.35 Vom Sinn und Unsinne des Heberlesens; 20.00 Nachrichten; 20.15 Martin Wüddemann, ein deutscher Balladenmeister (1854-1897); 20.55 „Riffhäuser“, ein Hörbild; 21.40 Die Barbarosahöhle im Riffhäuser; 22.00 Nachrichten und Sportfunk; 22.20 Volksmusik; 23.00 Neue deutsche Musik.



(37. Fortsetzung.)
„Ja, dann wollen wir doch gleich zu Dntel.“ Sie sah sich suchend um. „Wo ist denn nur Thomas?“
„Thomas!“ rief sie. Da tauchte er hinter seiner Maschine auf.
„Wie denn?! Ich denke, er heißt Jossi?“ fragte Rolf Megebe.
„Wieso denn? Thomas heißt er, Thomas Franthofer.“
„Was hat mir denn die Marion da erzählt“, dachte Megebe. „Also alles ausgelegter Schwindel?“
„Franthofer!“ Thomas hatte das Gespräch zwischen Herdith und ihrem Jugendfreunde taktvollerweise nicht hören wollen. Nun war er herangerommen. Megebe und er reichten sich die Hände, auf den ersten Blick war zwischen den beiden Männern Sympathie.
„Nun kann ich Fräulein Ahmussen wohl Ihrem Schutze anvertrauen, Herr Rechtsanwalt?“
„Wie förmlich sie vor mir sind!, dachte Rolf Megebe. Vielleicht glauben sie, mir noch wech zu tun. Was Herdith wohl sagen würde, wenn sie nun Deta kennenlernte?! Und Deta? Die sah nun und wartete mit Zagen, ob das Wiedersehen mit Herdith in ihm nicht doch wieder etwas von Sehnsucht und Schmerz aufzureden würde.
Er selbst hatte diesem Augenblick mit einer leisen Anruhe entgegengesehen. Er hatte Herdith doch sehr gern gehabt. Und er war ihr noch gut, das konstatierte er im ersten Augenblick, als er ihr schönes, reines, jetzt etwas verhärmtes Gesicht wiedergesehen, und den Zauber gefühlt, der von ihrer Art ausging. Aber es war ein anderes Gutsein, etwas Beruhigt-Brüderliches. Das machte ihn froh für sich, für Deta und auch für Herdith. Daß er nicht mehr an dem Vergangenen litt, würde auch für sie gut sein, zu wissen. Er gönnte sie diesem neuen Menschen mit den klugen Augen, in denen etwas von unbefangener Heiterkeit und westmännlicher Sicherheit war. Nur das eine wunderte ihn: die Herdith mußte immer etwas haben, wo sie so ein wenig bemuttert konnte, so etwas, wo auch sie etwas helfen und stützen konnte. Thomas Franthofer aber sah gar nicht so aus, als ob er irgendeine Hilfe brauchte. Im Gegenteil, der schien ein Mensch, der selbst Hilfsleistung gab. Reich mußte er auch sein — eine eigene Maschine, Pilot aus Privatbeziehung — eigentlich ein zu äppiger Rahmen für Herdiths einfachen Sinn. Aber wenn sie nur glücklich mit ihm wurde!
„Ach, fahren Sie schon wieder?“
„Ja, ich muß doch die Besprechung mit Direktor Krumbhaar fertigmachen“, lächelte Thomas Franthofer, „der denkt sonst, ich bin ihm noch böse. Dabei ist er ein

12. Ziehung 5. Klasse 206. Sächsischer Landeslotterie 12. Ziehung am 16. März 1935.

(Eine Gewähr.) Alle Nummern hinter weissen keine Gewinnbezeichnung, sind mit 100 T. gezogen.
5 600 auf Nr. 77539 bei H. Hermann Cassino, Leipzig.
9277 361 040 109 057 104 241 583 587 870 147 (300) 746 024 028 (250) 406 744 197 (300) 513 1444 528 575 244 679 008 648 (1000) 324 948 401 (300) 2987 629 (300) 607 118 300 315 (250) 167 (300) 949 880 980 999 542 (1000) 038 429 112 (250) 8454 979 (250) 199 878 228 381 280 (250) 722 057 6822 090 397 745 455 256 (300) 734 408 309 188 081 982 532 225 281 (250) 609 006 109 008 3280 541 (250) 549 (1000) 016 891 448 250 447 783 488 716 905 253 689 313 607 6495 688 350 741 (300) 687 179 779 (250) 302 638 578 7755 200 133 939 514 969 270 932 051 860 038 648 040 241 878 239 (250) 890 286 118 214 050 (1000) 701 570 (250) 953 334 (500) 005 9036 177 106 136 770 216 201359 250 394 (300) 494 644 235 733 081 (300) 421 418 619 669 (500) 809 11223 391 875 909 (250) 870 (250) 218 845 12044 008 704 050 (500) 773 551 478 743 214 (300) 228 (250) 564 706 114 12444 245 086 885 (250) 041 335 331 402 505 202 288 302 327 899 14719 216 (1000) 147 295 538 (250) 908 394 402 538 294 (300) 410 900 334 (250) 087 739 601 878
18731 105 997 645 747 727 787 (500) 609 483 171 16355 115 474 789 (300) 754 (300) 335 123 (250) 781 419 027 890 939 302 035 17818 218 (250) 785 981 775 (250) 518 298 708 (1000) 937 420 18077 991 900 267 274 538 053 475 101 068 643 576 (250) 10961 877 240 028 042 (1000) 176 427 492 548 033 124 408 905 048 459 20707 964 841 979 (500) 972 (300) 645 631 580 (1000) 24489 183 358 978 (250) 380 590 (500) 574 029 (250) 311 394 28164 494 287 499 284 965 051 (300) 677 (500) 945 158 335 302 200 (250) 757 955 900 985 549 (500) 285 318 (300) 438 42018 316 (300) 791 151 427 297 012 830 705 280 468 197 411 345 498 640 (500) 045 24158 858 728 833 004 409 634 (1000) 990 595 25447 871 318 545 279 845 (500) 958 507 666 648 845 307 26581 199 948 732 084 544 (1000) 807 612 805 679 (250) 27249 270 011 479 460 908 844 977 822 (300) 087 149 32877 759 (300) 940 008 236 750 847 29121 209 759 658 460 (250) 639 354 989 289 649 (1000) 000 430 519
30029 (250) 465 458 (250) 898 851 243 154 238 909 202 184 11159 403 459 (250) 041 395 901 898 608 456 28188 495 (500) 573 085 014 133 529 (250) 147 216 (300) 395 33954 (300) 411 (1000) 565 (250) 820 630 785 137 617 328 179 757 110 34612 989 350 633 805 552 605 907 (500) 575 603 540 (300) 050 (1000) 025 101 015 30348 320 615 741 149 297 524 449 033 106245 894 424 287 499 284 965 051 (300) 677 (500) 945 158 335 302 200 (250) 757 955 900 985 549 (500) 285 318 (300) 438 42018 316 (300) 791 151 427 297 012 830 705 280 468 197 411 345 498 640 (500) 045 24158 858 728 833 004 409 634 (1000) 990 595 25447 871 318 545 279 845 (500) 958 507 666 648 845 307 26581 199 948 732 084 544 (1000) 807 612 805 679 (250) 27249 270 011 479 460 908 844 977 822 (300) 087 149 32877 759 (300) 940 008 236 750 847 29121 209 759 658 460 (250) 639 354 989 289 649 (1000) 000 430 519
40532 778 703 111 698 844 190 (500) 140 272 435 905 046 (500) 298 277 46283 310 (300) 216 649 632 217 (250) 031 (300) 408 247 (500) 085 141 282 47282 297 (250) 895 161 807 890 849 799 (300) 104 817 (1000) 311 083 069 865 882 424 287 499 284 965 051 (300) 677 (500) 945 158 335 302 200 (250) 757 955 900 985 549 (500) 285 318 (300) 438 42018 316 (300) 791 151 427 297 012 830 705 280 468 197 411 345 498 640 (500) 045 24158 858 728 833 004 409 634 (1000) 990 595 25447 871 318 545 279 845 (500) 958 507 666 648 845 307 26581 199 948 732 084 544 (1000) 807 612 805 679 (250) 27249 270 011 479 460 908 844 977 822 (300) 087 149 32877 759 (300) 940 008 236 750 847 29121 209 759 658 460 (250) 639 354 989 289 649 (1000) 000 430 519
40610 519 774 535 784 649 (250) 255 387 234 678 (250) 501 897 561 514 6570 (250) 009 110 557 (300) 844 349 580 781 837 67803 (300) 002 647 379 071 983 (250) 056 978 (1000) 422 192 859 155 079 (300) 68703 641 324 645 421 898 844 (250) 713 635 (1000) 225 892 250 847 (1000) 738 64784 (250) 944 989 329 378 031 782 890 489 (250) 800 (300) 236 501 055 119 788 (1000) 839 081 63542 (250) 682 567 018 089 056 615 382 783 826 06411 529 706 919 (300) 147 086 (250) 852 214 017 842 385 (250) 243 063 731 (250) 720 693 638 (300) 684 598 104 395 (1000) 67000 47047 2208 085 (250) 520 834 312 230 817 628 405 809 194 320 551 68289 129 623 949 371 (250) 912 218 941 304 598 618 631 (300) 598 987 40777 948 334 (250) 506 541 811 266 194 709 345 604 79006 (250) 948 897 642 307 164 554 923 475 71109 628 800 390 414 022 110 (250) 183 (250) 987 72059 738 080 718 107 (250) 988 (250) 609 428 123 611 (300) 125 808 804 122 101 (250) 504 (250) 73129 885 865 742 436 628 (250) 230 929 628 558 986 838 810 731 74937 (300) 739 581 738 382 (1000) 629 474 881 638 125 (1000) 801 296 416 626 457 808 236 385 75450 697 568 806 188 621 135 588 334 216 531 583 132 (300) 466 79690 917 289 061 297 087 434 281 507 638 185 820 27455 659 (500) 535 485 (1000) 988 335 (250) 829 424 687 476 770 187 (1000) 484 849 730 78233

„armen Kerl mit seiner Blustrigete. Also, Herdith, nun Kopf hoch. Sie wissen meine Adresse: Kaiserhof.“ Wenn Sie mich brauchen — ich bin jederzeit bereit!“
„Er gab Herdith fest die Hand, sie sahen sich an — Freunde fürs Leben.“
„Nun komm!“ Herdith wandte sich zu Rolf, der abseits gewartet hatte. „Wir wollen zum Dntel.“
* * *
Während Herdith mit Rolf Megebe zu dem alten Hause am Hagentor fuhr, kam Marion Karnau von Besorgungen aus der Stadt zurück. Das Stubenmädchen empfing sie mit der Nachricht:
„Gnädiges Fräulein sind schon dreimal angeknipst worden. Ein Herr — er hat seinen Namen nicht sagen wollen, es wäre dringend —, und er rief wieder an.“
„Benige Minuten später kam ein neuer Anruf, den das Stubenmädchen abnahm.“
„Gnädiges Fräulein, der Herr von vorher.“
„Marion nahm den Hörer: Franz Tessel war am Apparat.“
„Marion? Ein Schock Neuigkeiten! — Ob ich sprechen kann? — Ja, ich bin nicht im Geschäft. Also, unsere gemeinsame Freundin — du weißt schon — ist ja eine feine Nummer. Kein Gedanke, daß sie dem heimlich Geliebten treu ist. Entweder ist er bei ihr schon abgemeldet — oder sie fährt ihn an der Nase herum.“
„Erzähle keine Märchen!“ Marion's Herz klopfte so laut, daß sie es förmlich zu hören meinte.
„Ist die lautere Wahrheit. Heute vormittag ist die Herdith abgeschwebt mit Urlaub. Und mit ihr ein pilfener Gent. Und weißt du, wer das ist? Ich hab ihn erst nicht gekannt, aber ich hab mich im Geschäft informiert: das ist der eine Inhaber einer großen Prager Papierhandlung, Schwereicher Junge. Da wird sie wohl dem armen Schinder nur zu gern den Laufpaß geben. Und du hast freie Bahn!“
„Marion hatte Franz Tessel mit keinem Wort mehr unterbrochen. Niemand hörte sie zu. Es klang alles wie ein Bröckchen, aber Franz sprach so bestimmt, daß er seiner Sache völlig gewiß sein mußte.“
„Sag mal, Franz“, fragte sie zuletzt, als er geendet, „kannst du nicht Näheres erfahren — ich meine, ob da irgend etwas Festes zwischen der Herdith und diesem Wanne aus Prag ist und so ...?“
„Schwer zu machen, Marion. Hier im Betrieb hab ich schon herumgehört. Die waren alle wie aus den Wolken gefallen, daß die Herdith mit diesem reichen Jungen was hat. Aber mehr weiß man hier auch nicht.“
„Marion überlegte. Die Adresse von Herdith's Wirtin hatte sie ja. Aber sie machte dort nicht anrufen. Wozu war denn Franz da?“
„Franz, wenn du was rausbekommst, dann soll's dein Schade nicht sein.“

953 732 618 820 784 896 004 464 174 418 284 613 484 (300) 79989 627 234 057 640 748 548 578 756 888 90648 096 412 934 (300) 823 (500) 508 501 339 189 104 428 (300) 336 550 22991 479 150 947 430 111 345 604 288 391 079 307 134 845 079 22220 670 101 288 128 (300) 811 061 240 138 511 011 202 377 041 (300) 479 093 815 578 958 278 298 (300) 88583 984 199 (1000) 874 592 964 629 044 84136 211 970 714 432 740 314 398 544 623 (500) 334 297 028 48017 519 288 317 079 006 601 608 (500) 483 045 083 26783 601 883 810 716 912 888 580 (250) 948 056 405 384 271 925 (300) 89790 720 786 840 846 107 200 471 (300) 340 (250) 006 697 615 (250) 870 88192 584 004 983 885 888 888 (300) 209 155 424 019 80799 772 407 589 284 833 431 568 184 174 628 034 (300) 512
90675 181 (250) 633 305 568 436 098 057 115 728 626 28784 256 311 863 640 (300) 279 396 (2000) 232 426 020 739 184 214 819 843 898 289 418 216 982829 (250) 425 051 927 857 190 017 (500) 984 991 652 670 001 92387 041 518 402 981 727 (500) 880 628 841 94404 939 821 841 698 908 (250) 734 042 04370 (400) 487 261 (500) 879 104 (250) 93501 089 (250) 098 074 788 123 04530 988 293 985 913 298 704 (500) 740 431 649 767 783 990 904 608 731 257 87291 (500) 679 (250) 223 317 718 (250) 633 747 841 (300) 830 98627 147 132 (500) 589 738 457 90679 303 761 898 638 (500) 694 882 314 250 220 705 865 447 908 407 903 (200) 831 100019 098 486 (250) 881 169 203 188 287 (1000) 896 (2000) 048 204 213 584 101749 791 780 345 083 941 442 990 514 902 106 (1000) 958 530 979 (300) 102284 808 530 (500) 497 519 614 544 974 417 285 254 271 (500) 483 104 (250) 1000715 096 614 908 070 364 254 831 634 719 215 688 104284 531 036 658 720 (500) 979 423 858 248 070 989 060 782
106815 178 074 840 188 500 590 (300) 679 817 584 608 288 719 (250) 100051 428 547 687 915 438 356 282 394 501 138 014 119 (1000) 929 289 (500) 005 342 709 (250) 067 407993 414 394 834 972 898 905 008 (250) 001 (500) 007 007 (500) 548 (250) 848 178 101 138 (250) 594 042 688 106112 901 (250) 129 188 (300) 825 331 112 (1000) 327 232 100640 944 (500) 240 436 143 459 613 647 888 596 527 298 015 100322 801 302 041 323 501 288 (250) 111810 973 791 (250) 614 588 112103 598 696 (1000) 998 799 791 839 337 (250) 699 089 (300) 035 (250) 709 511 483 113700 067 776 (250) 391 079 022 815 (500) 025 550 941 (250) 114610 993 210 (500) 685 641 357 257 (500) 710 896 255 073 (1000) 015 (250) 115040 006 264 621 038 237 780 540 (500) 836 186 318 517 270 (250) 106618 422 855 952 (300) 134 411 (300) 190 117823 001 314 509 177 491 191 575 059 746 573 (500) 679 (1000) 816 10839 511 572 273 314 394 (250) 841 076 381 987 219 338 564 110498 518 234 556 315 609 171 162 (250) 336 876 601 261 865 044
120852 931 819 834 735 300 170 645 127006 (250) 398 906 918 646 (250) 849 338 (1000) 054 789 840 (300) 628 (250) 784 919 579 169 286 967 (500) 122742 825 951 400 (250) 801 123 (250) 452 (1000) 567 183 273 (300) 629 120191 (250) 438 013 (300) 618 917 301 198 588 (1000) 292 076 (1000) 410 030 124234 325 699 918 835 203 291 232 629 138 210 (500) 627 482 070 (300) 614 123759 923 437 393 422 585 769 665 517 819 (300) 009 859 530 126367 873 134 (250) 300 (500) 615 (300) 014 670 981 383 260 545 913 550 (250) 549 193 722 440 635 (250) 798 127903 044 590 422 (1000) 880 242 114 102 273 686 66 126288 (250) 891 344 512 303 979 012 119 671 422 129888 855 012 634 401 854 (250) 850 (250) 188 216 (500) 130291 081 649 106 (500) 900 902 676 188 770 544 866 494 992 (1000) 680 (300) 113373 851 840 (1000) 155 166 073 123789 670 829 (500) 045 724 030 391 (250) 873 635 858 233296 048 775 092 812 638 711 418 (300) 288 (300) 679 879 003 134880 (250) 976 (1000) 647 185 018 619 264 195 897 (1000) 528 529 664
135023 (300) 342 189 284 844 (500) 892 782 928 430 130003 457 841 (300) 856 172 885 770 (250) 519 739 (300) 450 658 (500) 819 (300) 801 394 870 431 811 722 137137 (250) 586 320 698 888 339 783 566 769 (1000) 138691 007 350 905 318 927 295 (1000) 030 683 707 165 537 877 139271 (250) 422 433 (300) 339 (250) 588 154 003 841 893 (250) 858 512 144095 015 297 499 034 733 912 822 683 (1500) 143 (250) 454 141029 129 (300) 413 309 (500) 83 388 888 (250) 009 776 773 (500) 227 686 142413 938 095 531 727 823 460 (250) 948 (500) 688 168 434 117 631 032 (300) 142126 080 320 410 511 601 307 834 789 (1000) 786 984 087 286 904 764 789 941 387 214 (500) 932 144500 872 233 158 159 278 862 (500) 667 672 456 759 391 (300) 139 135 145072 834 238 067 861 435 (250) 405 863 227 221 (250) 738 (200) 889 539 095 002 292 115 (300) 201 739 720 (250) 679 247 624 088 137 417 203 147936 220 310 628 255 (300) 859 660 781 848 713 859 063 129 301 743 620 700 728 294 149641 200 (250) 867 876 710 451 014 028 (250) 225 169 852 044 149929 (500) 674 394 280 (250) 488 970 628 (250) 398 (250) 025 105 800
150003 866 699 615 460 791 636 962 436 751 625 (1000) 243 646 151823 819 744 (250) 546 631 (1000) 158729 847 705 001 615 628 637 238 (500) 673 135012 051 079 880 081 689 377 (250) 459 214 (250) 947 612 677 744 154704 653 348 340 978 982 (500) 828 078 922 125887 769 309 499 591 53